Protokoll

ther die ausserordentliche öffentliche Sitzung des Kendtages vom Samstag, den 26.April 1937.
Anwesend alle Abgeordneten.
Beginn der Sitzung ilo Uhr.
Beg. Vertreter Reg. Chef Dr. Hoop
Schriftführer Gassner

Präsident: Die heutige emssererdentliche Sitsung des Landtages

wurde einberufen weil von Seite des Herrn Regierungschef aufgrund der heutigen Situation ein Schreiben an den Landtag gerichtet worden ist und andererseits ein Schreiben von einselnen Abgeofneten mit dem direkten Verlangen auf sofortige Einberefung des Landtages vorliegt. Be istyauch meine Meinung, dass die Angelegenheit schwerwiegend genug ist, um die dringende Sitsung su begründen .Ich hatte Sie lieber zu einer ordantlichen Sitzung einberufen, nun aber ist es so dass wir uns mit diesen unangenehmen Sachen su befassen und Beschluss su fassen haben. (Das Schreiben des Reg. Ohef und das der Abgeordneten wird verlesen). Dadurch ist die heutige Sitzung begründet und damit auch die Einladung in Ordnung. Ich mochte auch noch gerade wegen der Wichtigkeit auf eine Zuschrift an den Lendtag hinweinen worin auf die Folgen wegen der Beunruhigung des Goffentlichheit aufmerkeam gemacht wird. Damit stelle ich die heutige Angelegenheit zur Diskussion. Büchel Peter: Wie der Herr Präsident betont hat, haben sich lo Abgeordnete verpflichtet gefühlt, infolge der Vorkommisse der letsten Zeit zu ereuchen um Anberaumung einer aussererdentlichhen dringenden Sitzung. Unabhängig von der Eingabe des Herrn Reg. Chef haben wir uns verpflichtet gefühlt, dies su unternehmen und swar nicht aus persönlichen Motiven, sondern im Interesse der Rube und Ordnung des Landes Mach unserer Meinung hängt das Wehl und Wehe des Landes ab von den Ereignissen, die wie man vermuten könnte, auf dem Wege sind. Sie sind dasu angetan, auch im Ausland eine gewisse Beunruhigung in Kapitalkreisen hervorsurafen.Wir leben nicht allein von unserem Steuern, sondern auch von anderen Gold.

Tight von ingeren dele

Sicht aus unserem Gelde wurde die letsten Jahre im Lande seviel gebaut. Hun wurde der Ricktritt unseres verehrten Herrn Reg. Ohef verlangt.Das sagt genug, wenn man bedenkt, wie der Herr Reg. Chef unser Land vorgefunden hat bei seinem Antritt und seine junge Kraft in den Dienst des Staates stellte. Wir haben ihm gebeten, hieher su kommen.Er hat hier leere Kassen angetroffen,nur Schulden und ein verwüstetes Land. Heute soll er gehen. Ich möchte nicht dem Herrn Reg. Chef ein Loblied singen, er hatte auch noch eine gute Hilfskraft in unserem H.H. Präsidenken.Diesen swei Männern ist es gelungen, unsere Wirtschaft wieder aufsubauen.Es ost ein altes Sprichwort:In s hweren Zeit schickt der Herrgot auch grosse Manner. Wir dürfen hiefür Gott danken. Ich war schon 1918 anwesend im Landtage, als die Regierung gestürst wurde.Das Jahr 1928 hat uns eine Katastrophe gebracht und trotsdem wird heute operiert. Es scheint, unsere/Opposition erfasst die heutige Lage noch nicht. Wenn man noch einen Funken Verantwortungs millim bewusstsein hätte, so könnte man nicht an der Spitze einer solchen Bewegung stehen. Wir brauchen Mitarbeit und nicht Opposition.Damit baut man keinen Kanal und auch kein Tunnel.Wenn man uns in Ruhe und Ordnung vorwarts schaffen lässt, so wird nicht nur der Kanal. sondern auch das Tunnel kommen. Ich bin übersengt, wenn Ruhe und Ordnung im Lande ist und auch der gute Wille da ist, so wird das kommen. Aber nicht mit Opposition und Drohungen geht es. Wir Abgeordnete, die wir die Sitsung verlangten, wir sind uns der Verantwortung bewusst. Wir stehen auf unserem Posten und wissen, was wir su tun haben. Nicht die Person des Reg. Chef wollen wir schützen, wir wollen Ruhe und Ordnung im Lande haben. Davon hängt ab, ob wir weiter leben können. Zu diesem Zweck ist die heutige Såtzung einberufen worden, um Massnahmen zu ergreifen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Ich fordere alle Abgeordneten auf, su beraten, was wir gesetslich vorsukehren haben, dass eine beinahe Aufforderung sur Revolution unterbunden werden kann. Auch die Schreibweise des Oppositionblattes darf so nicht mehr weiter gehen. Der Seiger der Uhr steht nicht vor sondern auf 12 Uhr. Zwar werden wir uns auf legalem Wege su wehren wissen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch erwähnen, dass die Polisei auch besahlt werden sollte. Die gleichen Leute wollen auch diese nicht besahlen.

Jeh bin für eine Erhöhung des Gehaltes der Polisei. Hicht mit ein paar Franken können wir hier sparen und daneben lee,eee de von Franken wegweisen und nicht hereinlassen. Diese traurigen Eustande müssen einmal abgeschafft werden. Dem Reg. Chef haben wir bei der letsten Sitsung ausgesprechem. Er hat ein Verbrechernest ausgehoben und wir billigen die Tat des Reg. Chef. Er ist oberstes Poliseiorgan und er hatte die Pflicht, dies su tun. Wir stehen sum Reg. Chef und wir tragen auch dem Volke gegenüber die volle Verantwortung. Wer schafft uns weiter Arbeit. Weder das Gewerbe noch der Bauernstand vermag eine Erhöhung der Steuern ertragen. Wir brauchen anderes Geld und das kommt nur, wenn Ruhe und Ordnung im Lande ist. Es ist unverantwortlich, aus Machtgelüsten so su handeln. Es müssen dringend andere Zustande geschaffen werden.

Seck Wend.: Ohne mich vorläufig MMMMMM mit den Ausführungen des Vorredners zu befassen möchte ich auf die Ursache der Sitzung eingehen.Warum ist eine ausserordentliche Sitzung einberufen werden ? Nicht wegen der Opposition, sondern einsig wegen dem Vorgehen des Reg. Chef in der Spitzelaffaire und darum möchte ich darauf zurückgreifen. An der Sitzung vom 12. Feber wurde ihm Verfassungsvelletzung vorgeworfen. Nicht wegen persönlichen Motiven, sondern aus ehrlicher innerer Veberseugung gestütst auf Art. 78,90 & 94 unserer Verfassung. Unsere Verfassung ist so klar dass jeder Laie sie verstehen kann. Der Reg. Chef hat die seinerseitigen Vorwürfe surückgewiesen MINISTER mit der Begründung, dass kein Juriet sagen könne, dass er die Verfassung verletst habe. Wir stehen heute vor einer anderen Tatsache. Es hat sich ein Jurist und sudem nicht nur ein gewöhnlicher eingefunden,es ist eine international aperkannte Kapazität auf dem Gebiete dem Rechtswesens. Wir wir sehen, haben wir einen müchtigen Bundesgenossen gefunden und ich glaube, dass weder der Reg. Chef noch ein anderer Abgeordneter es wagen, denselben surücksuweisen wegen Unkenntnis der Gesetsgebung. . Ich habe nicht eine umfassende Kenntnis der rechtlichen Gesetze, aber ich möchte Art. 90 der Verfassung sitgiern. Derselbe ist so klar und unsweidentig und verständlich für jeden Leien. Ist hie Spitzelaffaire mak keine wichtige Angelegenheit ? Sie ist und bleibt eine wichtige Angelegenheit und hatte nach der Verfassung von der Gesamtregierung behandelt werden müssen. Weiter möchte ich

noch bemerken, die Expertise des Mechtsgutachtens ist ein Schieg ims Gesicht des Liecht. Volksblattes. Diese hat an unsere Adresse den Vorwurf erhoben, dass nur unverantwortliche Hetzer den Vorwurf der Verfassungsverletzung erhoben können. Dieses Gutachten beweist, dess nicht wir die Unverantwortlichen sind. Diese Seitung begeifert jeden, der es wagt, seine Meinung zu sagen, mit einer wahren Flut von Beschimpfungen. Ich bin nicht im Landtage, um mich nach links oder rechts zu verneigen, ich habe das Interesse des Volkes zu vertreten und werde meine Meinung frei und offen sagen.

Dr. Schädler: Herr P. Buchel hat die Dringlichkeit der Sitsung damit begründet, dass das Wohl und Wehe mit der Resolution der Opposition im Zusammenhang stehe. Ich muss sagen, dass mir diese Begründung nicht vollkommen stichhältig erscheint. Es wäre mögglich gewesen, die Abgeordnaten brieflich oder rechtseitig mit Angabe der Tagesordnung einsuladen. Ich kann darauf verweisen, dass die Dringlichkeit nicht ers gestern entstanden ist, sondern dass man offenbar schon am Mittwoch Abend im Kreise des Bürgerparteiausschusses den Beschluss fasste, eine Sitsung einsuberufen. Ich greife diese Auffasung nicht aus der Luft.Bereits am Donnerstag Vormittag hat ein prominenter Ortsgruppenobmann bei der Versammlung die Behauptung aufgestellt, dass am Samstag eine dringende Sitzung sein werde. Ohne Beschluss und ohne Auftrag hatte dieser Obmann nichts bekommen. Es mutet mich das an als eine Taktik der Ueberrumpelung, als eine Methode, die man wehl keineswegs in parlementarisch geführten Ländern übt. Bei uns scheint diese Methodo sich einsubürgern. Gegen diese Art der Einberufung möchte ich mich verwahren. Büchel kan in seinen Ausführungen auch darauf su sprechem, dass ich bereits im Jahre 1918 hier su einer Zeit der Revelution tätig gewesen sei. Ich war seinerseit sufällig im Zuhörerraum, als jene umstürslerische Tätigkeit im Landtage war. Es ist schen ein grosses Stück von Herrn Büchel an meine Adresse, dass er wir vorwirft, wenn einer noch einen Funken Verantwortung hat . dann kann er nicht an der Spitze der Opposition stehen. Das fühle ich als eine starke Minse. Bishel steht heute im engen Kontakt mit Personen, die die Revolution als Faktum ins Land eingeführt haben. Heute will er mir Verantwortungslosigkeit vorwegfen. Ich glaube, ich darf sagen, dass er nicht legitimiert ist, mir Verantwortungslogignoo una

1195

Teb

esb

jed Bea

O PE

ten Dr

ું⊹વં

773

Enn

rdā

10.7

moit vorsumerfen. Er sagt gans recht, nicht Opposition, Susammenarbeit ist notwendig. Diesen Sats kann ich unterstreichen und ich würde ihn gerne auch verwirklicht sehen, aber nicht dadurch, dass man die Opposition von der Mitarbeit ausschliesst. Man soll ihr die Mitarbeit mit der Regierung ermöglichen: Weil diese nicht ermöglicht worden ist, fällt der Vorwurf auf die Position. Die Voraussetzungen für Ruhe und Ordnung sind die Feststellung rechtlicher Verhältnisse in Liechtenstein, Dass diese Rechtslage durch das Vorgehen des Reg.Chef erschüttert worden ist, ist in einem glänsenden Gutachten festgelegt worden. Es ist Herr Prof.Burkard nicht leicht an die Arbeit berangetreten. Aber wir waren geswungen, uns gegen diese Vowürfe zu decken und der Verfasser des Gutachtens bot uns eine gute Gewähr. Er geniesst in der Schweis ein hohes Ansehen und gilt als der Kronjurist des Bundesrates. Wenn dieser unsere Binstellung deckt, können wir uns freuen. Wir bedauern allerdings. dass der Chef sich über diese Schranken des Gesetzes hinwegbegeben hat. Büchel sagt auch, man müsse gegen die Schreibweise des Oppositionsblattes energisch vorgehen. Wenn man gegen eine Schreibweise vorgehen will, so sage ich das mit dem gleichen Hecht, dass man gegen das Volkablatt vorsugehen hat. Was sich das geleketet hat, geht über jedes rechtliche Empfinden und über die Interessen des Staates.Er sagt dann mit dem Drohfinger, suerst wollen wir Ruhe und Ordnung schaffen auf legalem Wege. Stecktin diesem Sats nicht schon eine Drohung, es könnte noch ein unlegaler geben ? Ich glaube auch hier muss Büchel sich erinnern an seinen Eid,d n er abgelegt hat und es kann für ihn keinm anderer Weg in Frage Common, als der legale. Auch betont er Erhöhung des Gehaltes der Polisei. Es ist jedermann bekannt, dass bis sum Jahre 1933 eine Polizei in sehr primitivem Verhältnis bestand.und dass vor aftem damals eine richtige Poliseidissiplin i strengeren Sinne nicht bestand und ich gebe su, dass die damaligen Verhältnisse nicht genugend waren. Heute soll man bereits die Polisei erhöhen, obwohl wir 7 Polisisten haben mit anderer Ausrüstung. Die Begründung allerdings, warum wir die Bahl der Polizisten erhähen sollen,schenkt uns Peter Buchel und ich muse annehmen, dass man bei uns allmählich einen Poliseistaat oder Knüttelstaat schaffen will. Ich glaube nicht, dass eine Erhöhung der Polisistensahl erforderlich ist.Es wird höchstens der Umgang, der Takt und die Klugheit etwas ausmachen. Wenn Schwierigkei-

ten entstehen, so ist es ein Zeichen, dass sie nicht mit dem entaprechenden Takt vorgegangen sind. Es ist unglaublich, wenn man einen Menschen, der immer und ehrlich seiner Arbeit nachgegangen ist, wie dieser.abführt.Der Mann Susserte.dass er unschuldig sei an der Misshandlung des Hundes und da wurde ihm nahe gelegt, dass er vor der Righter muse und dort seine Angaben machen. Er hat sich bereit erklart.er werde nach seiner Arbeit es machen. Man liess ihm keine Zeit und sagte er misse sofort kommen. Man sagte ihm, entweder sofort aus eigenem Willen oder mit Gewalt. Dieser Mann wurde an einem Mittwoch Abend hier eingeliefert, am Donnerstag nicht verhört und erst am Freitag das erstemal uid am Samstag konnte er entlassen werden. Das Ergebmis der Untersuchung war, dass er su Unrecht verdäcktigt wurde und man erklärte ihm, dase man bereit sei, eine Unschlußerklärung absugeben. Es ist selbstverständlich, dase durch ein solches Vorgehen die Bevölkerung geradesu provosiert wird. Mehr Korrektheit und mehr Takt, dann werden keine Schwierigkeiten entstehen und es wird sich die Bevölkerung auf Seite der Polizei stellen.Wenn Provokationen Grolgen, werden 14 Mann su wenig sein.

Buchel: Ich muss Dr. Schädler noch ein wenig das Gedächtnis auffrischen 1918 war Dr. Schädler, ich erinnere mich noch gut, im Subörerraum. Er hat dann Pfui gerufen. Viel Jahre später hat er das Erbe jener Radesmacher il ernommen. Wenn er mir vorwirft, ich stehe mit jenen Revolutionären nahe in Verbindung, so glaube ich, er steht ihnen näher, wenn einer dasumal n ch su den anständigen Leuten worte und selche Vorkommisse verurteilte und nachher das Erbe übernimmt. Wenn Dr. Schädler hat, ich habe. den Drohfinger erhoben und eine Drohung ausgestossen, so muss ich sagen, ich bin immer auf legalem Wege vorgegangen. Ich habe schon viele Vorwürfe einstekken müssen. Ich habe immer surückgehalten. Ich halte auch heute surtick. Ich bin für eine legale Erhedigung. Aber wenn man schon mit Revolutionen droht, dann wird man geswungen, sich su verteidigen. Wir stehen auf dem Posten, wir wollen Ruhe und Ordnung machen. Aber der Herr Dr. Schädler scheint ein Künstler zu sein in der Verdrehung. Ich drohe nicht, die Drohung kommt von einer anderen Seite her. Wenn men mit geschlißfenen Messern kommt, wenn Gewalt angewendet wird, wird man das Volk auf dem Posten finden. Ich bin noch nie surüskgeschreckt, auch

56

Ji and

7.33

ila

198

. 3b

1 a

1.5

dam is nicht, als die Türe hereingestossen wurde. Ich habe protestier.

Der Landtagepräsident hat sein Mandat in die Hande des Fürsten surückgelegt. Ich habe protestiert, obwohl dasumal andere Verhältnisse waren als heute. Es war reformbedürftig, aber auf gesetslichen Wege.

Wenn der Herr Dr. Schädler nur einselne Sachen aus jener Periede herausgreift, so ist das nicht recht. Ich bin auch nicht surückgeschreckt am 2. Desember, wo andre Herren schon längst in Sicherheit waren, ich habe meinen Mann gestellt. Diesen Vorwurf weise ich surück, dass ich gedreht habe. Wir kennen unsere Verantwortung und jeder Abgeordnete, der noch Werantwortungsgefühl hat, muss solche Zustände verurteilen, solche Hetsversammlungen. Das Erbe ist angetreten worden von einer verkrachten Partei. Vorläufig weise ich die Verdrehungen und Vorwürfe Dr. Schädlere surück.

Hoop: Ich möchte die Ausführungen von P.Büchel voll und gans unterstütsen. Es ist heute ein Verbrechen, die Demission des Reg. Chefs su verlangen. Was der Chef geleietet hat, ist fast unmenschlick. Er hat mit leeren Kassen angefangen und die Hetse ist beständig geführt worden und dann werfen die Leute vor, das Volksblatt hetzs und gewisse Leute.Wir möchten fragen.was ihre führenden Herren gelsietet haben? Anders nichts, als im gansen Lande herungeschumpfen. Und bei dieser traurigen Spitzelaffaire haben 181181 nicht die Bürgerpartei und das Volksblatt, sondern sie selbst haben sich um ihren guten Namen gerracht Vogelsang war int Tischgenosse und ihr Freund und dann sagt man noch, man habe ihn nicht erkannt.Da müsste einer ja ein Idiet sein.Das charakterisiert diese Leute. Mit dem haben sie die Ehre um den guten Namen untergraben. Als die Herren Doktoren bei der Regierung waren un das Expose hatten, wann sie damals gesagt hatten, der Mann soll eingesteckt werden, das ware etwas gewesen. Aber dem Vegelsang noch über die Grense hinaushelfen, das war ein Schurken-Verfahren. Risch Ferdi: Dr. Schädler äussert sich, die Sitsung ware nicht notwendig gewesen. Ich bin der Ansicht, wenn Dr. Schädler nicht zur Flucht verhelfen hatte/ über die Grenze, wenn das nicht passiert ware, dann ware die heutige Sitzung nicht. Immer wieder muss man hören, man sollte jene die sur Flucht verholfen haben, mit aller Gewalt sur Verantwertung siehen.Dr.Schädler hat in Triesenberg gesagt, er gehe nach Deutschland, um Material su sammeln und seine Unschuld su beweisen. Ist das Ent-

ter.

en≘.

Isin

384

io III

II

_ TO

18

dA

1

93

. 305

ે**ડ** 98

35

31

3

I

್ರಾರಿ

IJ

4

ñ

ŧ,

74

 \mathbb{R} .

lastungematerial nun in seiner fasche ?

io(

ST

T

n.

of?

3

pr.Sch dler: Ich habe verschiedene Ausführungen zu beantwerten. P.Buchel sagte, er sei Ahber für den legelen Weg. Schön, nur soll er sich etwas vorsichtiger aussprechen. Er hat gesagt, swar suerst auf legalem Wege. Dieser Sats kann nur so aufgefasst werden, also sunächst probieren wir es auf dem legalen Wege und dann auf dem nichtlegalen Tege.Es ist keine Verdrehung, sondem nur eine Analogie des Satses. Wenn er objektiv analysiert, wird er su der gleichen Schlussfolgerung kommen.Er sagte, ich habe das Erbe übernohmen von Leuten, die damale die Revolution gemacht hatten. Ich möchte sagen, dass damals der Hauptträger der Revolution nicht in der Reihe der Velkspartei, sendern in der Reihe der Bürgerpartei gestanden hat. Es ist eine Verdrehung, wenn er hier die Sache abwälsen will von seinen Freunden. Es ist dies eine geschichtliche Tatsache.Die Herren Risch und Hoop versuchen, mich mit dem Vogelsang su belasten und möchten damit sagen, dass wir durch den Vogelsang Unrechtes getan haben und die ganze Sache geklärt wäre, wenn Vogelsang eingesperrt worden ware. Diese Auffageung habe ich nicht und diese Auffassung hat auch dr Rechtsgelehrte des Gutachtens nicht. Er hat diese ganze Handlungsweise des Reg. Chef sehr eindeutig mit ausserster Reserve behandelt und ist zum Schlusse gekommen, dass das Vorgehen des Reg. Chef nicht verfassungs. und gesetzesmassig war. Dieses Gutachten ist gans eindeutig so abgefasst, dass unsere Stellungnahme gerechtfertigt war. Es ware aufgrund der Gesetzeslage auch niemals möglich gewesen, Vogelsang einzusperren und hinter Riegel zu tun, weil Reg. Ohef selber erklärt hat, es lieg kein definitiver strafbarer Tatbestand vor.Wir haben uns seinerseit sofort bereit erklärt, uns sofort der polizeilichen Untersuchung auszusetzen. Wir haben gesagt, wir lassen unsere Hauser untersuchen, nur erwarten wir, dass das Ergebnis dieser Untersuchung auch bekanntgegeben wird. Den Vorwurf der Schurkerei von Hoop weise ich surück. Ich bemängle, das der Präsident nicht einen Verweis erteilt hat. Wir waren damals der Auffassung, dass sein Ehrenwort auch noch Giltigkeit und Wert besässe. Zudem erhielten wir vom Reg.Chef die Erklärung, dass der lückenlose Beweis der Dokumente erbracht sei. Wir haben dann am selben Tage unsere Infermationen eingezogen und festgestellt dass die Dekumente niemals an der betreffen-

68,

2.20

् पू

1a

143

ाव

97

97

))<u>í</u>

118

tt

198

7.9

93

95

V

157

1.0

13

48

3

7

11

1

.5

IJ

ã

den Amtsstelle in Friedrichshafen eingelangt waren. Wir wissen heute den Weg, den diese Dokumente genommen haben die Aussagen des Vogelsang und der Amstste len in Friedrichshafen übereingestimmt. Reg. Chef sagte, dass diese Dokumente die Amtsstelle passiert seien. Ich möchte auch hier erwähnen, dass die gansen Angaben über den vinsel Gang der verräterischen Briefe nicht stimmten. Der Weg der betreffenden Briefe war der von Vadus nach Friedrichshafen su Birkel, von dort nach Bludens und von Bludens nach Vadus. Es wäre auch interessant su wissen, auf welchem Wege der Chef in den Besits der Dokumente gekommen ist. Wiese er die Amtsstellen in Bludens bewegen konnte hiesu. Wir möchten dies noch ergänzen, weil die Berichterstattung nicht vollkommen stimmt.

Reg. Ohef: Ich habe bezgl.der Ausführungen Dr. Schädler noch nachsutragen dass meine Behauptung, die ich am 23. Jänner gemacht habe, restlos der Wahrheit entsprechen. Ich habe keine Ursache und nicht die Absicht, mich über Einzelheiten zu verbreiten, wie ich in den Besits der Dekumente gekommen bin. - Es ist heute der Vorwurf erhoben worden, auf Grund des eingeholten Gutachtens könne behauptet werden ich hätte Gesett und Verfassung verletst. Ich erkläre wieder dass ich von meiner Unschuld derart überseugt bin, dasc ich morgen, wenn ein sähnlicher Fal: vorkommt. .wieder so handeln werde. Machdem aber auf dieses Gutachten so grosser Wert gelegt wird, so möchte ich nur anführen, dass kürslich ein Gutachten von Herrn Prof. Burkard vom Bundesrat wie von der Bundesversammlung als nicht stichhältig befunden wurde. Obwohl das der Fall ist messe ich ihm eine gewisse Bedautung bei vom Standpunkte der Opposition gesehen. Ich beantrage aber und ersuche, über mein Vorgehen/E Gutachten einzuholen . Eines von einem praktischen Rechtsgeleh ten und eines von einem Staatsrechtgelehrten und dann sprechen wir nachstens über die Sache wieder. Ich bitte dringend, diesem Antrage stattsugeben. Dabei bitte ich Bedacht su nehmen bei der Auswahl der Begutachter auf wem Manner von Rufe und der Qualität eines Herrn Prof Burkard.

Beck We: Es wird heute so viel von Ruhe und Ordnung gesprochen. Auch wir sind für Ruhe und Ordnung. Es ist mir gesagt worden und Büchel kann sich verteidigen, dass bei jener Markendemonstration 1921 von Büchel und nochsanderen im Unterlande Propaganda gemacht worden.

3 · 🏚 🖁

đe"

433

::0

ď

25

I TH

3 879

1 2

1.2

28

sei, sie möchten mit Karabinern nach Vadus. Ich weiss nicht, ob dies sur Ruhe und Ordnung beigetragen hätte. Das Liecht. Volksblatt, dasxsich vor wenigen Jahren den Satz geprägt hat, wer sich als Opposition fuhlt, der muss sich gefasst machen, auch als Opposition behand it su werden. He ist sicher von Bedeutung in einer Demokratie, wenn sich eine Regierungspresse zu einer selchen Feststellung hinreissen läset. Es ist auch immer betont worden, dass kein anderer Weg für den Chef offen gestanden habe, als der, den erf gegangen sei. Ich bin nicht der gleichen Meinung, sondern bin der Meinung, dass bei einer objektiven Behandlung des Falles der Weg in eine Parteiseitung nicht genommen worden wäre. Es ist dabei auch der ungerechte Vorwurf der Verräterei auf Dr. Vogt um Dr. Schädler gefallen. Ich möchte den Beweis erbringen, dass schon vor 3 Jahren in einem Ehnlichen Falle das Gegenteil behauptet worden ist. Alle Anwesenden erinnern sich dass Ende 1934 ich in ein Prosess verwickelt wurde, weil ich an einer öffentlihen Versammlung erklärte. dass die Unterstützungsempfänger Schreiben e. halten haben, sich für die erhaltene Unterstütsung erkenntlich su seigen. Damals aber ist der Chef auf dem Standpunkt gestanden, dass nicht der Verfasser dieser gemeinen Schreiben, sondern ich hatte den Verdacht auf die Regierung geworfen.

Buchel: Dr. Schädler hat suerst eine Hundsgeschichte ersählt. Sie befassen sich mit Märchen. Beck ersählte auch wieder ein Märchen, dass ich im Unterland. Propaganda gemacht habe, sie sollen Mit Karabinern nach Vadus. Ob ich seinerseit Propaganda gemacht habe, das kann ich nicht behaupten. Aber davän bin ich überseugt, dass ich niemals gesagt habe, nimm deine Waffe mit. Herr W. Beck beruhigen Sie sich nur. Sie waren damals noch ein grüner Junge und sind heute noch nicht ein reifer Mann. Es gehte heute um mehr als um Patreihader. W Wenn Dr. Schädler betont, die Bürgerpartei habe Revolution gemacht, imm/so muss ich/daran erännern, scheint's hat er nicht gewasst, warum er damals Pfui gerufen hat. Wir wissen, weher die Revolution seinerseit kam, vom Führer der damaligen Volkspartei. Man hat ihm 1918 klipp und klar ins Gesicht geschleudert, Du bist schuldig. MMM Du hast die Leute bergerufen und aufgebeten. Das war der Mann der Revolution, nicht die Bürgerpartei. Diese wurde erst 1919 gegründet. Das eind

i. Lea

Belb

SAA

1800

eđ

TI

1u:

ATI

ាមជ

:le

teb

.99

4 }

0.04

5

T is

٦V

100

<u>8</u>

29

:: 1

911

11

117

π

. 47

. b

10

15

3

Verdrehungen. Wenn Beak W. in einem solchen Tone reden will. sell er Mannamorschen, aber nicht im Lendtage Maren ersählen. Ich habe niemals fersucht, Waffen mitsunehmen, Ich weise auch, dass ich defür die Verentwortung get ragen hatte. Ich getraue mir noch su erscheinen ohne Waffe. Auf legalem Wege wollen wir Ruhe und Ordnung schaffen.Dr. Schädler hat gesagt, sie seien nicht sur Mitarbeit herangcsogen worden. Ich mass hier nachhelsen. Wir hab en doch seinerseit bei der Bestellung des Landtagsvisepräsidenten verlangt, dass sie mitarbeiten und wir wollen probieren. Aber aus einer faulen und komischen Ausrede ist man der Sitsung ferngeblieben.Die Herren kennen die Not der Stunde noch nicht.hievon bin ich überseug: .Dort an jenem Schriftführerplats, wor W. Beck sitst, sass auch einmal ein junger Schriftführer. Gott hab ihn selig, der die Signation anch night erfasste. Auch Politik muse erfanet werden. Im ganzen Lande ist man die letzten Jahre herungefahren und gereist und hat des Volk aufgehetst. Wenn Herr Dr. Schädler sich nicht mehr erinnern kann, muss ich ihm ins Cedächtnis zurückrufen, dass er von Mitarbeit nicht von Volksverhetzung sagte. Diese Herumreiserei ist Volksverhetsung in meinen Augen. Sie sind im ganzen Lan_ de herungereist und hielten Hetsversammlungen ab und die Zeitung hat eine Schreibweise dien revolutionaren Charakter hat. Diesem wellen wir vorbeugen.

Prasident: Ich bitte, trots der Wichtigkeit der Ausführungen doch immerhin persönliche Ausdrücke an persönliche Adressen su vermeiden. Des Weiteren bitte ich die Zuhörerschaft um ruhiges Verhalten, sonst müsste ich die Sitzung vertagen. Es steht den Herren Zuhörern das Becht zu, das letzte Wort zu hören, aber mir steht das Becht su, su räumen, wenn etwas vernom en wird, was die Verhandlungen stören würde. Ich bitte daher die Zuhörerschaft, sich ruhig su verhalten.

Beck W.: Büchel hält mir meine Jungend vor. Ja, ich weiss, dass ich jung bin, aber ich möchte nicht jene Verantwertung tragen für jene Handlungen, die der alte Install Büchel schon gemacht hat. Ich bin mir der Verantwortung bewusst, ich kenne die Verhältnisse und die Not in unserem Lande. Ich weiss, dass auf seine Propaganda hier unten Männer gestanden haben mit Revolvern in der Tasche.

Dr.Schädler:

H

Ter

38

OT

35

1014

FM

- 15 B

Dr. Schadler: Es wards wiederholt betent, dass Ruhe und Ordnung die Veraussetzungen für die wirtschaftliche Prosperität des Lendos seien. Ja, gerade auf Ruhe und Ordnung und den stabilen Rechtsverhaltnissen besiert die örfentliche Meinung unserer benachbarten Schweis. Wenn das nicht der Fall ist und die Ruhe und Ordnung und die Rechtsordnung geführdet ist, so wird die öffentliche Meinage in der Schweis dasu Stellung nehmen. Wie sie Stellung nehmen, wird die wirtschaftliche Entwicklung beeinflussen. Ich sage schen, die öffentliche Meinung der Schweis hat in diesem Falle die Rechtslage der Opposition volkommen anerkannt. Sie hatdas Rechtsgutachten des Prof.Burkard in vielen Formen herausgegriffen und ihm öffentliche Unterstützung angedeihen lassen. Es ist unmöglich, den gansen Presséapparat der Schweis hier su erwähnen. Es nimmt an dem gegenwärtigen Verfassungsstreff nicht nur das Inland Anteil, sondern die ganse Schweis. Es ist notwendig, einen Regierungschef zu besitsen, der das Vertrauen in erster Linie von Bern mit besitzt. (Liest Einsenungen achweiz.Blatter) Hoop: Das ist eine Lücherlichkeit von Dr. Schüdler, dass er sich mit diesen Zeitungen befassen will. Diese Einsendungen sind uns bekmnt. Die Zeitungsschreiber dieser Artikel kennt man bei uns es eind nicht gerade berühnte Männer im Lande. Diese Artikel werden in Liechtenstein geschrieben, die Einsender sind siemlich bekannt. Reg. Chef: Ich dürfte vielleicht den Abg. Dr. Schädler noch bitten, susuwarten, bis die weiteren Gutschten vorlogen und behandelt werden könne, wenn de Landtag meinem Ersuchen stattgibt. Wir müssen dann vielleicht etwas anders reden. Also bitte, mit diesen Ausdrücken etwas susuwarten, with schen une ja wahrscheinlich noch eingel. In thei gen betone ich noch einmal, dass ich es auch heute nicht andere machen Machen könnte

Büchel: Ich habe schen anfangs erwähnt, dass es eigentlich nicht der Mühe wert ist, weiter darüber zu diskutieren. Wir haben dem Herrn Reg. Chef das vollste Vertrauen ausgesprochen. Was von hier aus in Schweizer Zeitungen geschrieben worden ist, interessiert uns nicht, uns interessieren unsere Verhältnisse. Aber da hat Dr. Schüdler Becht gesagt, die Schweizer interessieren sich um unsere Verhältnisse. Mass was die Ausführungen W. Beck's betrifft, so ist nur su sagen, dass er ja anbelehrbar ist. Wenn ich es hundertmal segen und beweisen.

Persue

aladina

Schwell

Mie Me

in der

die win

ili tolla

and C :

Prof. Du

Unter

gen / 1

≘&9.

3ah

Jer

Hoop

dieserm

Die

nicht.

tens

Reg.

X11.2.11

rab

Buch

105

Reg.

ord of

an**u**

grad 8 0%

g / 1001

wirde so wirde er es doch behambien und auf den Antseid nehmen. Ish habe noch niemals su einem gesagt, ar soll eine Waffe mitmehmen: Su einer Gegendemenstration habe ich die Leute amimert. Das ist maine Feststellung. Im weiteren sage ich noch einmal, die heutigen Sustande sind haltles.es dust nicht mehr se weiter gehen. Ich bitte, auf den Kernpunkt der heutigen Sitsung einsugehen und beantrage Beschluss zu fassen, wie diesem unwürdigen Treiben ein Ende gemacht werden kann. Wir fühlen uns zu dieser Pflicht berufen. Ich mache aufmerkeam, die Schreibweise der Vaterlandes kann nicht mehr weiter so geduldet werden. Wir lassen unseren Regierungsehef nicht Woche für Woche so heruntersetsen um beleidigen. Ich beantrage, einen Artikel zu fassen, der eine Beleidigung des Beg. Ohef's unter hohe Strafe stellt. Wenn die heutige Opposition von ihrem Standpunkt micht abrückt, dass er demissionieren soll, se pretestieren wir. Es ist dies verantwortungslos und sie kannenam es nie verantworten mit ihmrem Abgeordneteneid. Was der Herr Reg. Chef geleistet hat steht einsig de in der Geschichte Liechtensteins. Ein verwüststes Land und leere Kassen hat er angetreten. Jetst ist da ein entwassertes Tal. die vielen Strassen in Triesenberg und so weiter, die geteerten Landstrassen und überall jeder Baum und Strauch legt Zeugnis ab von seiner Arbeit, webei ich die Mitarbeit des HH.Pr4sidenten auch betonen möchte, der heute in den Verdergrund gescheben wird.Wir dulden nicht mehr, dass der Herr Reg.Chef auf eine solohe Weise angegriften wird. Jeder gehört hinter Schless und Riegel.der 194094 den Herrn Reg.Ohef an seiner Arbeit hindert. Hoop: Ich michte den Ausführungen Büshels beifügen, dass die bestem Leute sagen, sie sollen weg, wenn sie keine andere Ordmang herbrin-

Risch Ferdi: Ich müchte auf die Behauftung Dr.Schädler's zurückkommen, die Opposition sei nicht zur Mitarbeit herangesegen worden.
Demgegenüber müchte ich hier feststellen, dass Beg. Rat Schädler
über Vorschlag der Opposition zum Beg. Rat gewählt werden ist, ebenso Dr. Schädler als Visepräsident des Landtages und auch in die
Finanskommission. Weiter ist Basil Vogt in die Geschäftsprüfungekommissikn gewählt worden, der das Becht hat, in gar alles hineinsuschauen. Und dann stellt man die Behauptung auf. men sei micht

rr H

SoI

Ton.

. 13 \$

793

14

sur Mitarbeit berangesogen worden. Auch wir muchten nicht einen Polizeistaat, aber man kann auch nicht von einem solchen reden, wenn deraziges verkemmt. Ich erinnere an die Entführung, we Merde vergekommen MMMM und mit dieser Milde bestraft worden sind. Was hatte das im Ausland für ein Anschen gemacht, wenn man sclobe freilassen würde. Derartiges soll bestraft werden, wie in jeden sivilisierten Staate. Bestehen Mandage unseres Landes wurde in ei-Roch niemals seit dem E ner so kurzen Zeitspanne Michillachthandhushungangangannan menungan HANGERMODISMINISTRATION VON unserem Volke und Behörden eine so gewaltige Kulturarbeit an verschiedenen Bauten und Bodenverbesserungen geleistet. Noch niemals in so kurzer/Zeit wurde von den Behörden soviel für Verdienstmöglichkeit und an Unterstütsungen leder Art ausgegeben wie heute und trotsdem offtner Widerstand gegen stantliche Organe, Ruf einzelner nach Revolution und Verlangen einer Minderheit unseres Volkes nach Demission unseres Herrn Regierungschefs. Es sind dies grosse und krasse Gegensätze und sie bilden eine eine Krisis in der gestigen Auffassung, die ihre Erklärung nur im politischen Fanatismus oder in bösem Willen finden dürfte. Ruhe und Ordnung, sowie Zusammenarbeit aller Gutgesinnten sind unbedingte Notwendigkeiten, wenn die wirtschaftliche und politische Zukunft für unser Land gesichert bleiben sollen.

Marker: Ich unterstütze die Ausführungen Ospelt vollinhaltlich.

Ich war gens entrigstet über das Verlangen der Demission unseres

Herrn Reg.Ghefs.Wie noch nie Middimmidden ein Reg.Ghef hat dieser

das Wohl des Landes gefördert.Man schaue nur auf die vielen Arbeitsbeschaffungen suf allem Gebieten.Femmer ist bei u.s der Fall.dass

sieh.wenn sehem swei Farteien streiten, dieselben sum Vermittler eder

evtl.sum Landgerichte begeben.Warum soll diese Bache nicht außh auf

dem gesetslichen Wege geprüft werden.Warum muss man das in die Seitung schleppen und nicht am richtigen Orte ambringen.Das gehürt vor d

Staatsgerichtshef und soll dert geprüft werden.Beide Parteien sollen

Advokaten beisiehen.Aber das finde ich nicht am Platse;dass man in

einer Seitung öffentlich die Damission des Reg.Chef verlangt.Eir sind

in Liechtenstein Ruhe und Ordnung bitter notwendig.Eur mit den eige
nem Geldern können wir nichts schaffen.

Book Wit Der Abginar er führt aus, man sollte solche Palle nicht in der Seitung herumschleppen, sondern an die sastandige Instans geIN

Pol

0.01

01

Dor

្នា

n W

po

7

34

143

13

1

languable braite Deffentlichkeit hat leider wenig Vertreuen in unseren Stastsgerichtshof.Dinn solenge Richter dort sind, die der Regierung unterstellt sind; so wird das Vertrauen fehlen; Wie Marxer u. Ospelt susgeführt haben,hängt unser Fortkommen on Ruhe und Ordmung u d der Susemmenarbeit aller Gutgesinnten ab Auch in der bemachberten Schweis sind politisch gegensätslich Gesimte in der letsten Seit an einem Tisch susammengetreten.um wirtschaftlich Versugehen: Ich würde sund lieber hier mein Amt ausführen.um wirtschaftliebe Projekte su beraten, als sich an die Köpfe su fallen. Ich habe erklärt. ich werde wirtschaftlich vorgehen, aber in den Moment, wo von oben herab soluhe Vorstösse unternommen werden.bin ich da. Ich leidemicht. das: die Verfassung verletst wird und sie nur theeretisch ist.Jeder Demokrat hat dem ein achtunggebietendes Halt entgegenzubieten. Batliner: Im Sanzen Lande heisst es, unser Reg. Ohef ist su gut und su nachgiebig, da sollte etwas anders geschaffen werden. Ich mochte ihm surufen; herens aus der passium Resistens. So kann es nicht weiter gehen, wenn eine Seitung schreibt, wie des Vaterlendzich würde in erster Linie diese Seitum, einstellemales ware meine Absichtydamn gibt es Ruhe und Ordming das ist mir ein Hetsblatt Auch ist es nicht notwendig;dass man eine selche Zeitung mit dem amtlichen Kundmachungen beliefert:

Risch Ferdi: Der Abgebeck behauptet bei ums arbeiten die verantwortlimen Fersonen politisch/Demgegem möchte sagen; dass das vor 1928 der
Fall war, dort ist das Geld anstatt der Bevölkerung susukommen; sun
Lande hinaus. Beit 1928 ist das Geld wirtschaftlich und mutsbringen
angelegt worden.

Drischtdler: Sowohl Büchel, wie die meisten der Vorredner, hauptsächlich dem Batliner betente; dass eine Stellung besogen werden soll gegen das Vaterland. Be soll die Entscheidung so fallen; dass es glatt verbeten wird. Wir haben schon einen Beantendas, nach dem es jeden Beanten verbeten ist; sich auf der Seite der Opposition zu betätigen. Bun soll ein sweiter Ukas kommen; der jede freie Meinungsänsserung unterbinden soll. Dass men diese Seitung gans oder teilweise einstellt wird jeden demokratischen Menschen als eine Verletzung des demokratischen Gefühl und Denkungsweise verkenmen; wir müssen mit Antrüstung ein seleher Anschlag zuf die Demokratie zurüskweisen. Be ist beimunt; dass im Laufe der letzten Jahre Stein um Stein aus den demokrati-

- Correcti Beren S े प्रयास Ospel u d ton Bola sett an Ich wil Projet . tob wear nersb 385 HOMEN Lited 0.0380 UTUE gener, : Jers gibt in notwo d nea Risch chen [BI Lanc }8**¤8** - 10 KG noll ::598 - drew 133**38** TUM! المال و bilm BLI nie aab

schen Gebäule hermsgerissen werden ist un den Weg sur Autekratie su ebnem. Dieser vergeseichnete Weg ist nichts anderseicht; als die Proklamierung der Miktatur Wenn man die freie Meinungsansmerung unterbindet; dann kann man ruhig weiter gehen und die Aristens der Opposition verbieten, verbieten das Leben des einselnen; der im Kreis e der Opposition sich aufhält. Abar wie lange wird der Friede da sein ? Auf dem Wege wird keine Kritik auszuschalten möglich sein.ensser mit der letsten Knute, dass man so vorgeht; wie in Doutschlast und Italian Jeder der kritisiert und seine Einwände macht wird einfach hinter Schloss und Riegel gesteckt; intweder wird man heute die Antscheidung fällen missen, ein denekratisches System oder ein diktatorisches. Ueber diese mitscheidung werden Sie das Urteil su fallen haben. Aber das eine kann ich sagen; dass wir in unseren Kampfe für die Erhaltung der Demokratie unser westlicher Hachbar unsere Sympathie nicht verweigern wird.Wir werden trots dieses Gesetses/unserer minstellung sur Demokratie in keiner Weise abweichen. Es ist selbstverständlich.dass heute in einem Landtag.wo das Verha ltnis 11 su 4 lamtet, es leicht ist; eine Mehrheit su bekommen. Diese Minrichtung im Landtag MMM entspricht nicht mehr dem demokratischen Willen des Volkes.Ich ersuche Sie im Sinne der Demekratie eine su weitgehende Forderung nicht fällen su wollen. Buchel: Ich muss heute geradesu staunen, wir Herr Dr. Schädler hente die Ausführungen zur zum Teil hören will,oder sie entstellt. Wir haben verlangt;dass wir nicht weiter solche Beleidigungen unserest Reg. Chefs duld n. Wir müssen Mittel und Wege suchen; dies su verhindern.Her Dr.Schadler geht gleich auf die Demokratie über und wir wollten sie untergraben. Des sind Entsctellungen. Wir sind ebense gete Demokraten, wie Dr. Schädler und achten die Velksrechte höher als er. Er hat eine Bewegung ins Leben gerufen, die nicht nur ein bischen; sondern stark nach Diktatur gerochen hat. Wir sind Demokraten, aber anch in der Demoktratie gibt es Schrenken. Es ist ein Unterschied;ch man Sachen diskutiert; eder ein Reg. Chef wöchentlich 2-5 Male engeptbelt und beleidigt wird. Dies wollen wir verhindern, nicht aber die freie Meinungsausserung unterbinden. Aber ihmer wird nur etwas herenag rissem und der Sinn verdreht, das ist heute die Methode Dr.Schädlers. Risch Ferdi: Ich verwundere mich über die Umstellung Dr. Schadlers. Auf jeder Zunge würde das Wort Demokratie eher verstanden werden,als enf

seken

ndo m

ે મંદ્રજૂ

· 19 inn

Opposit

TSA

in Ind

t to

IstI

fach

alb

- Jack

149

Ken

2018

en Jaa

Mer.

ATT

i ona

Now &

s et

18

(38**T**

- dd

TON

91

er.

..08

COMB

1130

∵.∋₫

_1**1**

1.1

.a t**a**

·ət.

der Zunge Dr.Schädler's, wenn man sich surückerinnert, mit welcher fi Wucht er in Balsers den Feldsug eröffnete, der brausen sellte äurehs Ind wie der Föhn. Was war das anders, als DiktaturtDie Parteien mellten verschwinden, so sollte es gehen.

Betliner: Risch hat sum Teil meine Ausführungen Mi gesagt. Ich persönlich habe keine Bedenken gegen eine Diktstur, dann würde es einmal
eine Ordnung geben in umserem Lande. Der Herr Reg. Chef soll einmal
heremstreten aus der passiven Resistems. Wenn wir einen Mann an der
Spitse hätten wie dem, dann hätten wir andere Verhältnisse. Ich für meine Person habe diese Meinung.

Dr.Schädler: Ich habe mich gegen die Vorwürfe Büchels su wehren.Seine Acusserungen wegen der Verdrehu g muss ich zurückwerfen und die Urheber dessen beschuldige .lch möchte noch vor allen auf die Acuserungen Elkuchs surjokkommen.Er hat die Aeus erung getan, das: in der Orposition revolutionares Treiben herrsche.Ja.worin liegt dieses Treibeh. Wir verlen en nur die Achtung der Verfassung und der Gesetse. Wir haben das Recht zu dieser Forderung und wir werden dieses Hecht auch in Zukunft/in Anspruch nehmen. Wenn an sustandiger Stelle der Hüter der Gesetze sich selbst nicht mehr an die Schranken der Gesetze sich gebunden fühlt, so ist es unsere Pflicht, ihn darauf aufmerksam su machen, enn er heute erklärt er würde in einem ähnlichen Falle in gleicher deise vorgehen, so mass ich sagen, dass er mit vollem Bewasstsein die Verfassung und Gesetse verletst. Und wenn an höchster Stelle nicht der Respekt entgegengebracht wird, wie es sein sollte, "wiese kann man von der Bevölkerung verlangen, dass sie eer Verfassung Respekt entgegen bringt. In erster Linie ist dies Pflicht der Behörden des Staates. Die Mevolution ist deher ein blinder Vorwurf.ein haltloser Vorwurf und man konnte diesen Vorwarf Vielmehr jenen Kraften suschieben, die heute darauf hinaussielen, die Demokratie umsustellen. Das ist wahre Revolution. Seinerseit hätte der Liecht. Heimatdienst die Idee der Diktatur v verfochten .Das ist unwahr und ist ein Beweis, dass er nicht verstall-

den wurde o er werd n wollte Damals war das Siel Beseitigung der Parteien und damit des inmeren politis hen Kampfes Dieses Siel hat die Bewegung leider nicht erreicht.

Buchel: Wir sind es schon bald gewöhnt su hören, hier hat der Heir Reg. Chef die Verfassung und Gesetse verletst. Wir nehmen das nicht mehr so tragisch. Vor ca. einem Jahre hat Dr. Bohadler schon dem Heg. Chef.

27

TAB

1031 ind

Cal

3 BE

110

ាំង

ted.

1g8

30

-11

 ϵU

0

ď

1

. 0

: 5

- 1

٠b

1.5

H

!0

wegen Highthemitsung von inländischem Baumaterial sum Postgebände in Vacus Verfassungsverletsung vorgeworfen. Es ist ja mur ein einseitiges Urteil und ich glaube, nach aussen wärkt es nicht mahr viel. Ich komme noch einmal darauf surtek, wir können diesem Treiben nicht mehr langer suschen das: unser oberster Beauter von einer Opposition die keine Verantwortung kennt; im Drecke herungesogen wird; Hier missen wir mittel und Wege suchen, auf gesetslichen Wege dies zu unterbinden. Nicht die Ertitk wollen wir unterbinden. Alle Hochschtung vor gerechter und freier Kritik, aber nicht von revolutionarer. Wenn in Versammlungen schon von Revolution gesprochen wird und im er wieder der Rucktritt des Reg. Chefs verlangt wird, wen won Messern geredet wird, von Gewalt, wenn der Chef mehr als 24 Stunden amtiert.das riecht siemlich stark an Revelution. Diese Zutsände wollen wir abgeshafft haben. Wir wollen der Demokratie Achtung verschaffen, aber nicht durch Ungesetslichkeiten, wie es die Gegenseite im Schilde führt.Wir werden uns zu helfen wissen.Wir wollen beraten,wie man diese Zustände abschaffen kann. So kann nan nicht susammenarbeiten. Wir haben schon mehrmals sur Zusammenarbeit eingeladen und den Weg siemlich angenehm gemacht, die haben uns nicht verstanden und "ollen uns nicht verstehen. Sie wollen uns in unserem Fundamente trefren und der Mächste ist der Lendtagspräsident und so ginge es weiter Das ist nicht Demokratie das ist Revolution. Beck Wend, hat dem Staatsgerichtshof sum voraus das Vertrauem abgesprochem.er hat betont die Breite Oeffentlichkeit. Da kann ich nur sagen so wenig als der Verb echer vor dem Richter bestehen will, so wenig getrauen sie sich vor den Staatsgerichtshof.Wir lassen u sere Behörd n nicht im Schmatse herumsie: en.Wir protestieren gegen solche Ausdrücke.Wenn einer un: er dem Schutse der Immunität jede Instans im D ek herumsieht.so ist das trasrig.das charakterisiert den Charakter eines solchen.

Vogt Basil: Ich möchte noch erwähnen, dass schon wiederholt gesagt worden ist, dass der Polizei mehr Vollmachten gegeben werden sollen. Ich bin anderer Ansicht. Sie solten mehr gute Worte haben, als Knüttel. Sie wurden besser in eine Mengerie passen, als sur Polisei.

Präsident ilch weise den Vorwarf gegen die Polisei surück. Ich mate der Polisei den Takt su dass sie wissen wie die Leute su behandeln sind. Wenn sich bingegen Leute wie Tiere gebärden, so sind eben ausserordentliche Mittel ansuwenden. Ich habe nicht ehne Absicht die freie Meinungs-

1686.

in Vi

BA:

010 v

E to

ter

111

a1.

gay".

TOY

34.

al.

.0%

tr

1a-

···s.to

48.

30

.19 5

೦ನ

335

(go

. Iti

01

to:

32

Lol

(B it

ans.

susgesprochen werden. Ich müchte diese Diskussion nicht unterbinden, mörkte aber bi ten, suf jene Punkte su kommen, die Gegebstand einer Beschlusefassung sind. Die Begründung liegt in den Ausführungen, aber sie sollten sweckentsprechender auf den Gegenstans hingelenkt werden.

Büchelt Die Abgeordneten der Union gefallen sich heute in der Rolle, sowehl Pelizisten, wie die höchsten Instanzen zu beschnieren. Wir protestieren gegen diese Beschinpfung der Polizei. Die Polizisten wir sem, dass sie beeidigt sind. Wenn Uebergrifte vorkommen, sollen sie eingreiten. Sie sol en aber nicht unter dem Schutze der Immunität im Lendtage beleidigt werden.

Beck We: As werden Massmahmen erörtert gegen die Organe der Union. Wie wir alle wissen, gibt es in jedem demokratischen Staat, wie in der Schwei eine Menge Or positionsblätter. Wenn in der Regierung Männer sitzen, die durbhdrungen sind von demokratischem Gefühl, so werden sie es nicht wagen, dies zu unterbinden. Wenn ungerecht ein Angriff auf die Regierung erfolgt, so hat sie das Recht, an ein Gericht zu gelangem. Dieses Recht hat auch der Chef, wenn er glaubt, sich angegriffen zu fühlen. Es ist auch betont worden. Dr. Schräcker und Beck hätten sich auf das Hermareisen verlegt, um das Volk aufzuhetzen. Es sind auch andere im Lande herumgereist, nur mit dem Unterschiede, wir haben öffentliche Versammlungen veranstaltet, um vor dem Volke unsere Meinung auszutauschen. Es war für uns eine Enttäuschung, dass wir heine Wegner fanden in den Gemeinden. Hinter verschlossenen Türen sind Versammlungen abjahalten worden. Was die Verstärkung der Polizei betrifft, so, so empfahle ich für jeden Polizeisten ein Bombenflugseug.

Frasident: Wir wollen die Sache nicht ins Lücherliche siehem, dafür sind wir nicht zusammensekommen. Wir sind da zu beraten, oh die heutigen Verhältnisse es erfordern, verschärfte Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung zu treffen. Wir haben Polizisten genug, um Strefbare einsteken zu lassen. Wir müs: en heute zwei Dinge unterscheiden. Die Ereignisse aber seigen, dass wir zu wenig Polizisten haben, denn es gibt heute alemente, die aufgelegt sind, mit diesen bald fertig zu/werden.

Es ist traurig, wenn eine Polizei sich gefallen lassen mass, von privatern Seite handfest angegriffen zu werden. Wenn der Staat solche Dinge duldet; dann tut er seine Pflicht nicht. Wenn uns diese Leute nicht gemügen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, dann mass man die Zahl erzeichen.

BUS

Õm

38

18

្ន

14

le

. 0

10

16

18

** 01 p*****

13

эń

20

98

.9B

as ist traurig; wenn eine netwendige Poliseierganisation öffentlich engeödet und begeifert wird. ist unkedingt notwendig und es mass jeder f oh sein, wenn ein Polisist bei Gefahr in seiner Hähe ist. us ist gegen die Auffarsung des Schutzes im Offentlichen Staate, wenn anstatt auf sie Beadcht zu nehmen, dieselben im öffentlichen Landtag heruntergesetst werden. Eine Kritik, die gesund ist, wird jeder vertragen, wenn aber betont wird; dase sie eher Tierbandiger seien, dam dürfen mir den Stiel umkehren und sagen wo sie mit Tieren zu tun haben; sind sie Tierbandiger gewerden. Es ist eine alte Erfahrung; dass gerade das gute Mement deswegen su kurs kommt.weil es weniger Schneid aufbringt und geduldig zusieht und sich erst regt, wenn die letzte Stunde kommt. Ich teile diese Meinung, es ist die letzte Stunde gekommen.Ich habe mich bisher surückgehalten. is hat geheissen Orposition: Ich bin auch der Meinung, dass eine gesunde Opposition gut ist im Stagte Million wenn sie gesunde Ideen überlegt und erwägt. Wenn hingegen die Opposition jenen Schritt tut, dass sie Widerspruch wird gegen alles dann ist es nicht mehr Opposition, sondern Obstruktion, bas su dulden; ist nur dann möglich, wenn man sich schwach fühlt.lch halte aber unser Staatsleben und Volksleben noch für derartig anständig das: wir derartige Dinge nicht brauchen. Es ist noch nicht auf diesen Tiefstand gekommen.Ichn nehme die gefallenen Acus serungen nicht ohne weiters als Volk: meinung,denn ich mute mir su,dass ich such etwas vom Volke höre und es kenne und aus diesem Volke kommen Stimmen, die gesund und klar sehen. Diese sagen deutlichtso kann es nicht nehr weiter gehen. Me muss etwas gesegaffen werden zu einem anständigen bürgerlichen Susammenleben und su einer bürgerlichen Arbeit im Staate.Die vertretene Meinung kann nicht hundertprosentig übernommen werden. In den Sunchriften an den Lendtag kommt die Meinung eine grossen Prosentsatzes unserer Bevölkerung sum Ausdruck. Die Gegenseite stellt ab auf die Stimmensahl anlässlich der Proporsabstimmung.Aber ich halte dafür dass von den 48% bestimmt noch 20% dabei sindidie alle Vebertreihung und das Probieren auf diesem Wege ablehnen. Sie hatten in den Versammlungen nicht 48%, sie haben ein paar überspannte Leute, die Sie treiben. Ich habe die Meinung dass Sie Geister gerufen haben denen Sie nicht mehr Minnesent Min Meister werden. Ich mate Ihnen diese bösen Gedanken nicht su. Aber ich habe noch nie gehört;dass die Arbeit der Behörden in den Versammlungen anerkannt worden ist. Gerade dadurch, dass men in die sen Sinn

11

. Cfew

20

N.A

ad

.33

B

37

u

ា្រា

. 34

È5

:ab

2.2

36

11

.

2 - 111

. 0

j G

) **[**

···r

. 10

1148

118

948

4

BIL

200

io!

ett 🕻

ine. .

das Vertrauen in die Instanzen, die Gerichte und in die Regierung untergrabt, dedurch pflanst man jenen Geist gross, der sich eines Tages Susserlich als Unbotmassigkeit auswirkt. Es braucht Revolution nicht mittels Gewehren zu sein,es kann einer Revolution treiben gans# allein, wenn er sich über alles hinwegsetst.Das ist nach meinem Dafürhalten, was überlegt sein muss. In diesem Sinn halte ich fest dafür,dass gefehlt worden ist.Geride auch in der Geschichte der Spitselaffaire ist revolutionärer Geist su Tage gefördert worden. Es ist heute die Meinung gefallen, das Vorgehen sei beweisbar auf met Grund des Gutachtens. Ich unterschreibe das Gutachten voll und gans und sweifle nicht an der Autorität des Mannes, denn dieser Mann ist sich seiner Ehre und seines Standes/Dewusst, dass er nicht nur etwas in das Blaue hinausgibt, men aber es Mommt eben darauf an, welche und wie ihm die Unterlagen gegeben worden sind. Ich bin heute übersengt. dass wenn Herr Prof.Burkardt das gewasst hätte, dass auf Grund des Gutachtens in den Versammlungen verlangt wird, dass der Regierungschef weg müsse, das eine Ausnütsung ist, die diesem hochstehenden Menschen suwider sein muss.Das war nicht die Absicht dieses Mannes und ich glaube auch dass dieser Mann heute mit keinem Mittel mehr für so etwas su haben ware. Dafü erachte ich Herrn Prof. Burkardt als hoch genug. Es war ein Missbrauch dieses Gutachtens. Wenn man das Gutachten ruhig überdenkt, so stellt es der Herr Pro.letsten Endes als eine Ermessungsache hin. Gerade deswegen würde heute nach diesem Vorkommnis das Gutachten nicht mehr zu bekommen sein. Diesen Sats des Gutachtens möchte ich hundertfach unterstreichen.

Wenn nun Indisien da sind, dass etwas Staatsgefährliches im Gange ist, dasm sollen diese Indisien benütst werden um das Hotwendige vorsukehren und diese Indisien sind da. Der Beweis ist der Tenor der Versammlungen. Ich weiss, dass immer eine gewisse Leidenschaft mitspricht, aber wenn nun das ganse Ergebnis der Versammlung solche Beschlüsse des Rücktrittes der Regierung sind und diese noch in der Zeitung kommen, dann ist das su weit geschessen, das ist ein Indisium ernstester Hatur. Ich möchte bitten, wen haben Sie im Kopfe, Herr Dr. Schädler, der der Hachfolger des Herrn Reg. Chef sein soll ? Wer will diese Arbeit übernehmen ? Hier habe ich die Meinung, ist die ganse

Z Bah

sian

9347

tion

Bad

len

3861

Spit

88

្សារ

Snu

dola

πi

ste

. . 8.85

100

oher

anh

dol

30 €

ao c.

100

Tie

nox

100

ist,

[DZ

Ver.

108

los los

MES

Soh:

THE STATE

Begründung aus aus dem Egoismus herausgewachsen. Ich glaube, wenn Dr. Vogt ins Regierungshaus eingesogen ware, MIREM dass ein Grossteil einen beruhigteren Gang genommen hätte. Die Gründung der Partei ist aus ehrlichen Motiven herausgewachsen. Der Gedanke wurde von Herrn Schaffhauser aufgesogen, MM von Ihnen praktisch übernommen, aber er ist nicht sum Erfolg gekommen und von da an war es persönliche Obstruktion. Darin sehe ich den Fehler und öffentlichen Tadel, Es hat suerst gegolten, dieser oder jener Person oder Behörde beisukommen. Einer sollte nach dem anderen behandelt werden. Es ist dieses System ein altes und bewährtes. Etwas bleibt ja immer hängen und schliesslich steht er in der öffentli hen Meinung als ein Schmutsfing da. Ich habe erfahren, mit welchen Dingen man umgehen muss, bis man einem Menschen den Dreck ansuhängen bringt. Das sollte von einem sum anderen geschehen. Diese Umtriebe sind nicht in Ordnung und ich betehe, dieses Gutachten wurde heute nicht mehr erhältlich sein. Ich bin auch fest überseugt, wenn der Landtag den Beschluss fasst, andere Gutachten einsuholen, nicht nur mit dem Ausdruck der Ermessungsfrage operiert werden wirdles ist positiv gesagt worden, dass der Herr Reg.Chef richtig gehandelt hat. Ich halte alle Rechtsgutachten für überflüssig. Die Volksmeinung hat sich auch dieses Urteil gefällt und hat entschieden. Es sind also politische Gründe da su einer Aenderung und wirtschaftlich sprechen auch Gründe dafür. Es ist dies bewiesen durch ein mir sugekommenes Schreiben. Eine solche Beunruhigung schafft in der Oeffentlichkeit möglichst schlechten Boden. Wir graben uns das Wasser ab.das wir trinken. Wir sollten endlich die Einsicht bekommen, dass die Ruhe im Staate hauptsächlich aus diesen Erwagungen unbedingt notwendig ist. Es ist doch ein alter Erfahrungsgrundsatu, dass sobald man rührt, das Wasser trübe kommt. Das anständige Kapital will eine Siche heit haben, dass das Volk sich verantwortlich fühlt. Ist nun das Demokratie, dass jeder tun kann, was er will ? Dann brauchen wir überhaupt kein Staatsgebilde. Ich verstehe, dass das Bürgertum endlich denkt, dass es sich in die höhere Ordnung einfügt,um in Ehren dasustehen. Der einselne muss in diese Reihen eingestellt werden. Ich habe die Meinung, dass die Mehrheit befiehlt.Auf Grund des Majorses ist das Verhältnis so und möchte sich doch ein jeder dieser Autorität beugen, anstatt sie zu unter-

32

.10

143

Jat

ToP

73

de

ាប្បន

--<u>‡</u>∵

116

311

190

71

.91

100

'NA

31

110

15 G

975

die

TOR

115

OUR

Rej

100

318

gimieren. Ich glaube, es geht uns allen besser. Es geht nicht um diesen oder jenen Hamen, es kommt darauf an auf die Lojalität, wie jeder sich der Behörde gegenüber einstellt. Wer nicht dieses Prinsip
hochhält, der ist kein Demokrat. Es darf nicht so weit gehen, dass
man die Freiheiten so weit treibt, dass sie Frechheiten werden.
In diesem Falle geht es um das Höchste um die Demokratie. Sehen
Bie Herr Doktor, wenn man das Land herunterspielte mit "Heil Otto"Rufen, so sieht das undemokratisch aus. Dieses "Heil Otto" war ein
bedehklicher renster Warnruf gewesen. Dieser Geist muss bekämpft
werden. Wir haben auch noch ein Recht und sind auch noch ein Stückohen Volk. Ich glaube, mehr als 50% lehnen so etwas ab. Ich hatte
manche Bemerkung lieber nicht gehört. Solange der Herr Reg. Chef seine Pflicht tut und seine Fähigkeiten existieren, haben wir keinen
Grund, iregend aus einer Kleinigkeit eine Aenderung su treffen. Ich
kom e su positiven Anträgen, sie lauten:

- 1.) Das vertraglich und fest von der Redaktion des Vaterlandes die Erklärung abgegeben werde, dass eine derartige Beflegelung des Reg. Chefs ausgeschlossen erscheint. Diese Zusicherung möchte ich haben. Wenn diese Erklärung nicht loyal abgegeben werden kann, dann werden wir andere Massnahmen ergreifen müssen.
- 2.) Wenn man schon bei den Vorkommnissen, wie sie gewesen sind, die Massnahmen der Polizei kritisiert, um unter den nicht Geschützten des Staates dies und das verzukehren, dann sind Sicherheitsmasenahmen su trefren, die genügend sind, die Sicherheit im Lande su bieten.Es kommt hier nicht auf ein paar Hundert Franken an.Diese Gutachten kosten mehr als ein Polisist.Das ist notwendig, dass die Autorität auch die nötigen Mittel sur Hand hat. Warum die Drohung, aus Sicherheits- und Ordnungsgründen soll der Regierungschef abtreten ? Ich bin überseugt, Sie haben keinen in der Partei, der garantiert, dass die Ordnung besser ist und dafür die Garantie bietet. Ich sage auch gans öffentlich, Sie haben auch keinen, der bei den legalen Behörden in Bern besseren Anklang finden wirde, als unser Herr Reg. Chef. Ich kenne diese Verhältnisse und wenn Sie die ligberale Presse der Schweis in Anspruch nehmen, dann haben Sie sich ein Zeugnis ausgestellt.das ich bedaure.Denn die liberale Presse ist unserem MACK katholischen Liechtenstein nicht immer freundlich gewesen. Dass die

: 12

198

TON

ಾಗ

180

σT

3 I 🗸

υĦ

ಾರ

37

: MM

3/1

ಾರಿ

OX.

di.

.SM

:5

1 am

3

21

33

οI

. 35

ាររ**ន**់

9.10

195

3

· 31

to.

Sohweiser Presse einen Prof. Burkardt in Sohuts nimmt, ist verständlich, ich nehme ihn selbst in Schuts.

Diese swei Dinge sind diejenigen, die heute unter den gegebenen Unständen befähigt sind, die Rube und Ordnung im Lande su gerentieren. Dr. Schädler: Der Herr Präsident hat sich in langen Ausführungen mit meiner Person befasst.Er ist ausgegangen von den Verhältnissen in der Bevölkerung und hat gesagt, dass von den 48% wahrscheinlich 20% den Entscheidungen der Parteiführung sich nicht untererdnen. Es gibt gewiss solche in den Kreisen, die nicht alle Handlungen unterschreiben. Aber es gibt bei diesen 52% eine gans erkleckliche Ansahl, die die Auswichse einer Parteileitung nicht unterstreichen würden. Auch dort gibt es eine grosse Zahl von Leuten, die sagen, gebt jeden das gleiche Recht. Diese Meinung ist schon sehr weit verbreitet. Es wird von diesen 52% nicht einheitlich die Auffassung vertreten, dass den Beanten vorgeschrieben werde. Du darfst nur in dem einen Sinn politisieren. Dert dürfen die Beamten uneingeschränkt und ohne Grensen politisieren. Dieses Mass des verschiedenen Rechtsverhältnisses und Rechtsbeschränkung wird in breiter Oeffentlichkeit unter den 52% nicht voll gewertet. Dann sagt der Herr Präsident, es sei nicht von Opposition su sprechen. sondern von einer Abstruktion. Espäst bedauerlich, dass diese Auffassung im Präsidenten Wursel gegeschlagen hat. Es wurde auch bei unseren Versammlungen das Panduktive der Leistungen unterstrichen und befür-, wortet, das Negative aber mit der entsprechenden Zugkraft herausgegriffen.Die Krvitik wurde dort angesetzt, wo sie verdiente angesetzt su werden. Der Herr Frasident betent auch, dass der Gedanke der revolutionaren Idee schon die damalige Einstellung bezgl.der Ausliefe: ung Vogelsangs an die Polizei beinhalte. Damals habe ich mitgeteilt, dass er nicht allegn gehen misse. Er konnte frei entscheiden und wir amseten ihn frei entscheiden lassen, weil wir annehmen mussten, dass sein Ehrenwort Giltigkeit habe. Dann kommt der Herr Präsident auch auf des Gutachten su sprechem. Die Person amerkennt er, aber er bemerkt, dass Herr Prof. Burkardt es heute ablehnen würde, ein solches Gutachten su erstatten. Ich muss dem Herrn Präsidenten mitteilen, dass uns erst kurslich der Ar. Prof. die Erlaubnie gegeben hat, mit ihm su tun, was wir wollen. Wir waren langere Seit schon im Besitse des Ontechtens. Wir waren sur Veröffentlichung erst veranlasst, weil das Volksblatt

. over

ilsb.

*Die:

COMM.

Dr. Sc

and the

LOVE

Ente

Balw

TOGA

VRDA

din

52%

1993

מעד ו"

888

orly

Danz

. DATOS

Bung

TOY

o day

grif

W DE

ttor:

୍ଞ୍ୟ

'n 19

in

~ W/Y # 7

:31m

HOL

10

1270

117

118

. Idosii

inner betonte, dass wir verentwertungsless Abgeordnete seien. En unserer personlichen Deckung war die Publikation notwendig und es war für uns eine Beruhigung, dass ein so hochangeschener Bechtsgelehrter unsere Stellungnahme in Landtage bekräftigte um deckte Der Harr Pracident behauptet weiter auch, dass das Betreiben der Opposition darin liege, an einer Person konsequent etwas aussusetsem, demit möglichet viel Schunts liegen bleibe. Wenn dieser Gedanke richtig ist. so darf ich wohl auch sagen, dass ich selbst wie Dr. Vegt und die Lendesleitung der Union genügend mit Schmits bewerfen wurden, so dass auch hier der Satz die Berechtigung hatte, man muse nur jeden Tag etwas anhängen. Dieselbe Kampfesweise, die nicht särter und rücksichtevoller von Seite der Bürgerpartei geschah. Wir lehen diesen Vorwurf ab, den der Herr Präsident erhoben hat. Auch die Acusserung der Heil Otto-Rufe ist eine Terfangliche Sahhe, Re waren dies Asusserungen von Parteiangehörigen, die mir persönlich ihre Sympathie entgegenbringen. Ein Sympathieausdruck ist noch nicht landes- oder staats--fährlich. Besüglich der Schweiserpresse ist der Herr Präsident nicht besonders gut su sprechen, weil sie ligberalen Kreisen angehört. Es wird dieser Vorwurf jedenfalls nicht gans mit Hecht erheben werden können. Es gibt auch Blätter die von hier aus beeinflusst worden sind. Jedenfalls sind die betreffenden Seitungen in der Schweit so geartet, dass sie auch in Bern den grössten Einfluss geniessen und als selche mussen sie gewertet werden.

Elimeh: Ich möchte zu den Ausführungen des Herrn Präsidenten meine Anerkennung aussprechen. Er hat den Hegel mitten auf den Kopf getroffen.
Er hat allen Abgeordneten aus dem Hersen gesprochen. Ich möchte den
Antrag stellen, die Regierung zu ermächtigen, alles das versukehren,
was notwendig ist zum Bohntse des Staates und der Ruhe und Ordnung
im Staate: Minnenge

Book W.: Kein Abgeordneter wird sich auflehnen gegen Ruhe und Ordnung. Auch ich verurteile die letsten Kreignisse. Jeder Liechtensteiner
muss eine Autorität anerkennen. Aber mur mit diesen Gesetsesparagrephen die oder jene Meinung im Laume su helten, halte ich nicht für
reht. Wir haben ein Krmächtigungsgesets, mit dem die Regierung Verkehrungen treffen kann, die dem angegebenen Sweik verfelgen.

Y'm'

Tes

THY

ean

974

Tab

110:

0.8

395

200

BAR

107

, da

110

٩v

100

:32 : 3d

: : W

€X.

:im

El

19

or F

Arr :

ı t

ď

ıπ

reff

d

I

ЭX

Reg. Chef: Ich wollte während der Debatte Ihre Seit nicht in Anspruch nehmen, aber um mich nicht dem Vorwurf auszusetzen, dass ich einzelne Fragen unbeantwortet gelassen habe oder keine Stellung besogen hätte, mochte ich noch folgende Feststellungen machen. Ich habe gesagt, dass ich in einem ähnlichen Falle genau wieder so handeln werde. Ich wiederhole das neuerlich. Dr. Schädler hat gesagt etwas fesetswidriges bewas t. Ich weise diese Acteserung schärfstens zurück, da ich keine Gesets- oder Verfassungsverletzung begangen habe. Ich habe recht gehandelt, das werden Sie noch anerkennen müssen. Darf ich noch kurs die Frage stellen, warum ausgerechnet diese Taktik gegen mich ? Ich habe die Gesetse ansuwenden und jeder Richter hat dies su tun. Einem Richtervpassiert des Jahres wiederholt, dass er das Gesets nicht richtig anwendet und es wird in der oberen Instanz ein anderes Urteil gefällt. Dieser Richter hat die Gesetse verletst, ich habe es ni. ht getan, Ich bitte Sie, warum kritisieren Sie nicht diesen Richter. Ich protestiere gans ernergisch gegen den Vorwurf, wir setzen den Armen im Land den Daumen auf den Macken. Ich sage frei, dass kein Armer in Liechtenstein einen wärmeren Freund bekommen wird ,als mich.Wir haben die Ausgaben der sosialen Fursorge versehnfacht und keiner der unverschuldet in Not Beratein klopft vergebens an die Türe der Regierung. Was die Bemerkung des Abg. W. Beck betrifft, mit ihm in öffentlichen Versammlungen su diskutieren, so muss ich sagen, wenn ich einmal einen Tag nimhts Besseres zu tun habe können wir reden. Mit Ihnen wird man bekanntlich in einigen Stunden nicht fertig, man müsste viel Zeit haben. Es ist nicht meine Sache, herumzustreiten vor dem Volke, sondern su arbeiten. Das andere ist mir zuwider. Ich bilde mir ein, noch etwas getan zu haben.

Batliner: Ich vermute, dass das Exposée nach Angaben des früheren Gesandten in Bern ausgearbeitet worden ist. Kein vernunftiger Schweiser wird sich in unsere Politik einmischen. Jeder Schweiser sagt, wenn es uns nur so gut ginge, wie den Liechtensteinern.

Dr. Schädler: Ich möchte betonen, dass er sich nicht in die Politik einle assen oder eingemischt hat, sendern eine Bechtsfrage eind utig klargelegt hat. Nicht die politischen Verhältniss ehaben ihn interessiert. Ausserden ist Herr Dr. Beck als früherer Gesandter niemals in Erscheinum getreten. Er hat keine Verarbeiten geleistet, es nicht in-

86

ander

301

D. a.

BAR

bate

JEO.

389.

ំពេន

Arr.

911

193

atte

116

110

382

780

ein

Teb

9**0**13

8**9**£

πì

BAG

- T80

Jac

:88

clw

THE

110

_ 1[x

ete-

TI

spiriert.Der Herr Prof.Burkerdt hat es auf seine Verantwortung genommen und er hat dabei seine ämsserste Reserve an den Tag gelegt.

Richten Büshel: Ich glaubte, ein anderer eigreife das Wert su den Vasführungen Dr. Schädlers. Zur Beantwortung dieser Frage, eb der Reg-Chef richtig gehandelt habe oder nicht, gehört das Erfassen unserer Rechtsordnung und der gesamten Staatsverwaltung. Der Chef hat als oberstes Poliseiergan gehandelt. Ich muss betonen, dass das freie Ermessen massgebend war. Er hätte eine Dummheit gemacht, wenn er das Regierungskollegium gefragt hätte. Dann hätte ich gesagt, Herr Chef Sie sind ein schlechter Poliseikommissär. In umser aller Augen hat der Chef nicht nur richtig, sondern klug gehandelt und wir schenken ihm das vollste Vertrauen und ich würde es begrüssen, wenn er in einem selchen Falle wieder so handeln würde.

Beck W.: Wenn die Auffassung Büchels Raum gewinnen soll in Liechtenstein, dann bleibt uns kein anderer Weg offen, als die Abanderung der Verfassung.

Hoop: Hier werden wir nicht so schnell einige werden. Die anderen kann man nicht bekehren und uns soll man nicht für so dumm halten.

Bib hel: Ein kleines Beispiel sur Begreiflichmachung, nicht aber sur Bekehrung des Abg. Beck W.. Wenn ein Dutsend Leute kämen und ins Regierungskollegium eindrangen, dann müsste der Reg. Chef die Regierungsräte einberufen und beraten, was wollen wir machen. Es würf eine Polizeimassnahme und da muss man gans anders handeln. Und selbst, wenn er Zeit hätte, das Regierungskollegium einsuladen, so ist das maiv, das ist eine Auffassung.

Prasident: Ich möchte bitten, von dieser Weiterbegandlung dieser Affai-Me re Abstand su nehmen, weil sie in einer Sitsung schon behandelt worden ist.

Beek W.: Büchel erwähnt von Eindringlingen ins Regierungsgebäude. Mir ist dieser Standpunkt unssretändlich. Ich möchte fragen: Für was halten Sie die Regierungsräte, halten Sie sie für Männer oder für Weiber? Ein Regierungsrat wird nicht su seinen Parteigängern springen und sagen, flüchtet Euch, vernichtet die Papiere.

Prisident: Was diese Sache als solche betrifft, sollten wir sie als erledigt betrachten. Dem Herrn Reg. Chef ist das Vertrauen seinerseit schon ausgesprochen worden und ich halte dafür, dass in Uebereinstimmung mit

87

I de

THE STREET

. agü

Che

Rec

1000

3 **9**m

чэн

12

TOB

. 41

.90

3€

193

. 5%

KEL

38

48

13

្ឋា

Po :

18

isi Pr

: 14

COW

.00E

jei

418

718

.

319

ledi

BUB

dem hohen Prosenteats der Unterschriftensammlung für den Reg.Chef in den einselnen Gemeinden dem Herrn Reag.Chef trots demer Vorkomniese das volle Vertummen ausgesprochen werde.Ich stelle diesem Antrag sur Diskussion.

Dr. Schädler: Ich muse mich gegen diesen Antreg stellen und swar deshalb, weil er gesegt hat, dass er unter ähnlichen Umständen gleich
handeln würde. Er würde deshalb dieselbe Gesetsesverletsung begehen,
die er begangen hat nach dem Gutachten. Das Gesets anerkennt auch das
Hotrecht des Staates und wenn dieses Hotrecht in Frage kommt, wird
er von sich aus handeln müssen. Aber in diesem Fall war keine Hot
vorhanden, es wäre Zeit genug gewesen, die Sache auf gesetsmassigem
Wege su regeln.

Beck W.: Ich möchte noch Besug nahmen auf die Unterschrifte sammlung und feststellen, dass sie niemals der Spiegel der Wirklichkeit ist.

Ich könnte heute schon Dutsende erwähnen, die mir gegenüber erklarten, dass sie unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse gehandelt haben. Gestern hat mir einer erklärt, dass dieses Unterschreiben in gewissem Sinn für die Arbeiter eine Brotfrage gewesen ist.

Also ein Vertrauensvotum sur Brotfrage.

Präsident: Diesen Vorwurf möchte ich ablehnen und ausdrücklich betenen, dags auf den Bauplässen in Trieserberg, Balsers und anderswe EMmehrheitlich Leute beschäftigt sind, die nicht für die Regierung die Hand ins Feuer legen. Sie können die Listen selber durohgehen und sie werden selber sehen, ob Ihre Behauptung wahr ist og r nicht. Ich habe die feste Meinung, dass keiner wegen seiner politischen Meinung einen Machteil erfahren hat. Bitte ,gehen Sie hin und auchen Sie, ob die Parteigegner nicht mehr berücksichtigt worden sind. Die Regierung hatte vielleicht de oder dort dieses Mittelmanwenden können. Aber Bürger ums Geld. sind schlechte Bürger. Ich hoffe nicht, dass gerad e durch die Opposition dieser Standpunkt Trumpf werden sollte. Es soll jeder nach seiner Bedürftigkeit berücksichtigt werden. Gerade in Triesenberg, dies wird auch der Vorsteher der Vemeinde su bestätigen in der Lage sein, sind mehr and re berücksichtigt worden. Für die Landesarbeiten darf diese parteipolitische Begutachtung nicht Trumpf werden. Ich glaube auch, Beck W. wird den öffentlichen Beanten diesen of to

Tab

988

137 t

30

ਾ**, ਹ**ੀ}ੁ

abn-

a e."

971

v

9%

#D@

Ď

do

ne.

bne

#B

្នៈ

. 387

·ue:

rde:

ME

70

91

lon:

iet Ber

THÊ

108

ai

ins.

184

Betliner: Ich möchte surückkommen, ob der Herr Beg. Chef richtig gehandelt hat oder nicht, Ich sage ja. Er ist die oberste Polizeibehörde. Die ist verankert in der Person des Reg. Chef.

Prasident: In einem solchen Falle ist das Kollegium ein umständlicher Apparat. Die ganse Angelegenheit hat der "andtag in einer Sitsung behandelt und das Vorgehen des Reg. Chef gutgeheissen und damit ist diese Angelegenheit erle digt. Das Gutachten sagt ja, das kann man mit dem Aplarat nicht machen. Es ist nicht Sache des Landtages über die Gutachten zu streiten. Ich lehne es ab, ein Gutachten einzuholen, es sei denn, dass es ein offeisielles ist. Und nun, ich sage es noch einmal, es ist dem Reg. Chef das Vertrauen abgelehnt worden u. ich stelle den Antrag, der Landtag stimme darüber ab, wer dem Herrn Reg. Chef das volle Vertrauen entgegenbringt.

Abstimmungsergebnis 11 Stimmen für die Vertrauensfrage bei 4 Enthaltungen.

<u>Prasident</u>: Ich bedaure, dasc eine solche Auffassung dahin kommen kann. Die Gegenprobe wird nicht verlangt ?

In der Diskussion hat sich ergeben, dass Vorkommnisse da sind, dass die öffentliche Ruhe und Ordnung sichergestellt werden muss. Ich betone dies auch aus meiner Veberseugung. Indisien sind da, dass eine grössere Gewähr für die Sicherheit da sein muss. Welche Wege eingeschlagen werden sollen, darüber hat der Landtag zu entscheiden. Das eine word notwendig sein, dass eine bestimmte Vollmacht der Regierung erteilt wird, das: ein bestimmter Weg eingeschlagen wird. Es ist nicht notwendig, dass unsere Polizei verprügelt werden kann. ich stelle den Antrag, der Regierung den Auftrag zu erteilen, das vorsukehren, was see für notwendig findet und es soll ein Kredit hiefur bewilligt werden. Die Regierung soll die Verhältnisse prüfen, studieren und dann soll sie den notwendigen Kredit zur Verfügung haben. Ich hoffe nicht, dass es ausserotdentlicher Massnahmen bedarf. sondern dass n oh guter Wille im Volke vorhand n ist. Genau auf diesem Wege, wie wir heute Verhültnisse haben, sind diese Dinge anders wo entstanden, wo wir sie mit Blut enden sehen. Der Liechtensteiner ist anständiger und bürgerlicherveingestellt. Es soll jeden bewassten Treiben Binhalt geboten werden.Das soll die Regierung beobach-89 ten.

Book W.: Ich würde beantragen, der Regierung den Auftrag zu erteilen,

ad

. 05

Ť

7

die Verhältnisse und Masshehmen zu studieren und dann dem Lendtage Vorschläge zu machen besg.dessen,was vorzukehren ist.

Brasident Wenn keine Vorbommisse zu verseichnen eind, könnte dies genügen. Sollte sich aber netwendigerweise etwas als dringlich erweisen, muse die Regierung schon irgendwie eine Vollmacht haben, nicht dass man wieder sagt, die sei verfassungswidrig vorgegengen.

Reg. Chef: Ich beantrage, der Hegierung jede Vollmacht und jeden Kredit sur Verfügung sustellen sur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande.

Dr. Schridler: Ich unterstütse den Antrag von W. Beck und swar in der Form, dass die Regierung die Antrage prüft und sie dan: später dem Landtage unterbreitet, nachdem diese bereits die Finanskommission passiert haben. Es ist jetst unmöglich, auf diesem Wege eine Blankovollmacht su geben, mit der sie machen kann, was sie will.

Prasident: Ich verstehe dies, wenn man der Regierung das Misstrauen ausspricht. Wenn man ihr aber das Vertrauen schenkt, dann ist es eine Vollmacht.

Hoop: Jeder ist der Meinung, dass es vorgeleg werden soll, wenn es gemacht ist. Die Regierung aber soll dafür einen Kredit haben.

Beck W.: Ich möchte darauf verweisen, dass die Ereignisse so siemlich gehühlt sind und voraussichtlich morgen oder übermorgen eich nicht wieder Belches eich abspielen wird. Schliesslich aber ist der Mandtag die oberste Instans.

Batliner: Ich möchte anfragen, wenn die nüchsten Tage wieder so eine Syhreiberei angeht, kann man dann den "andtag susammenberichten. Da m muss man sofort handeln.

Präsid nt: Ich stelle noch einmal fest, dass die Regierung die Massnahmen immer dem Landtage sur Kenntnis gebracht hat. Es decken sich einigermassen die Vorschläge. Aber diese Bedingung sollte nicht gestellt werden, dass die Regierung bis sur Erledigung im Landtage in der Luft steht. Sie soll von heute an auf festem Boden stehen. Deshalb betene ich, es ist dringend su empfehlen, dass d r Regierung der notwendige Kredit sur Verfügung gestellt werde.

Dr. Schädler: Ich erachte die Dringlichkeit nicht für gegeben. In Wirklichkeit besteht keim Gefahr su einer Gevolution, wenn man keine prevosiert. Die Vergänge in Triesen haben bewiesen, dass es Fragen der ,**V** ⊕

idosa:

· Jabo

MM. Me

:0.8.

V X

:08.º

177*** ***

3 bg 3

170

188

H

190

30

9.

IJ:

· In"

ns.

77.

. 49

, d0-

3%

Hol.

1805

88

iek

Taktik der Polizei sind. Wenn sie es verstanden hätten, den ersten bersubringen, se wäre alles nicht erfolgt. Das sich ein Bruder eingesetst hat, ist nichts Ungeheuerliches. Dass men da eine gresse und riesige Sache daraus macht, ist jedenfalls eine Uebertreibung.

Reg. Chef: Ich muss darauf bestehen, dass d r Antrag Elkuchs augenommen wird. Es ist gesagt worden, Ruhe und Ordnung hänge von meiner Demission ab. Ich muss auf diesem Antrag beharren.

Hoop: Es hat eine führende Person der Vaterländischen Union ausgesprochen, unter allen Umständen müssen diese Leute weg.

Ekkuch: Es hat geheissen, dess ein sweiter Putsch vorbereitet sei.

Die Situation ist gefährlich genug, dass Vorsichtsmassnahmen getroffen werden.

Dr. Schädler: Ich möchte darauf erwidern, dass diese Ausdrücke ger nicht gefallen sind, besonders nicht im Adler. Es wurde wohl darauf hingewiesen, dass man mit allem Bachdruck verlangen muss vom Reg. Chef, dass er Becht und Gesetze anerkennt. Und wenn er das nicht macht, dann muss diesem rechtlosen Zustand entgegengearbeitet werden.

Präsident: Ich stelle mir dech vor, dass die Beschlussgassung der Susammenschluss der Beinungen war und hier steht assdrücklich im Abs.

4. sie sprehone dem Herrn Reg. Chef das Misstrauen von mehr als 486 der Bevölkerung aus und verlangen im Interesse der Ruhe und Ordnung seinen Rücktritt. Deutlicher kann men das nicht mehr aussprechen.

Entweder will man die Aktion heute abschwächen und dann soll sem es auch bekennen, oder aber es sit se. Wenn Sue abschwächen hätten wollen, hatte der Herr Doktor Gelegenheit gehabt, es am Sonntag in der Versamplung su machen.

Dr. Schädler: Ich habe kein Interesse, diese Resolution absuschwächen. Sie ist gefasst aufgrund des Gutachtens und der Gutachter ist sum Schluss gekommen, dass dr. Reg. Chef Middinik Verfassung und Gesets verletst hat. Und im Interesse der Beobachtung der Gesetse wird darin darauf verwiesen, dass Ruhe und Ordnung von diesen beiden Fakteren abhängen. Wenn der Chef für sich das Mecht in Anspruch nimmt, über Verfassung und Gesetse hinwegschreiten su dürfen, so muss men der Mesclution Recht geben, wenn sie sagt, im Interesse von Ruhe und Ordnung, im Interesse eines Mechtsstaates verlangen wir den Rücktritt.

Präsident: Die ganse Darlegung ist: Ber Rücktritt ist verlangt warden

zuhr etst eige

Alt.

.Che

nisci op: eproc

dom

rew n

k Jab Luangs Molite

ne: ma

er Be einem einem etwed

ile :

ic is ohlus

erlot arcut

bhan erfa

iung.

) BETT

A PER

TOTE !

~ 3% A

: **31**1€

• ⊜**e#**

OM

∴ aC#

_<u>∴H</u> *

37378

.13

f (Last

737 M

· 14

- 'n \$5

- d.

:::D ;::

12 1

33 J

(**, ≱**, ⊚

200 (%)

: 39 .38°

144 0

1 72

J. 18

. v 🖐

D 40

in A

V C

12 8

in Righticht auf Ordnung und Einhaltung der Gesetze und das ist in der Beselutien enthalten die wir nun behandeln. Wir heben im Gegensats hiese das Vertrauen ausgespriehen und jetzt frügt es sich, wer hat Becht und wer bekonnt Mecht. Es hommt in Wirklich keit darauf hinaus, soll sich nun die genetzesmässige Mehrhen bengen und soll sie Chnen Plats michen, auch hat die Minderheit des Beeht zu sagen, das wollen und verlangen wir. Ich bitte sehr, warten Sie, bis Sie 51 \$ haben und dann bestimmen Sie. Mach dem heutigen Gesetz bestimmt noch der Majors.

Book W.: Ich möchte noch derauf hinweisen, von einer Alemmetilmeht absusehen. Ein Beschluss der Regierung kann nicht mehr rückgüngig gemecht werden. Sie soll den Weg verseichnen, den sie gehen will.

Präsident: nEs wird nun abgestimmt werden und es äst ein Beschluse des Landtages im Sinne einer Meheheitsebstimmung. Die Begründung des contra ist die, dess sie sagen, es besteht beim Gefahr und auf der anderen Seite sieht man die Gefahr. Es sind Dinge, die in der Läft liegen, wobei wir sehr beruhigt wären, wenn wir wüssten, dass die Begierung such das Hecht hat, etwas vorsukehren.

Book W. Durch das Ermächtigungsgesets hat sie das Mecht.Des ist west genug gegangen.

Prisident: Es könnte einem Rechtsgelehrten einfallen, dass nan gen.

Ermächtigungsgesets nicht so weit gehen dürfe. Heute sell die Regierung Auftrag erhalten, sie soll für Rube und Ordnung sorgen. In diesem Falle hat sie den Auftrag, nicht nur die Ermächtigung.

Book Wei lah münkte korrigieren swischen dem soll und kann. Sie soll Massnahmen studieren.

Principal Weam or micht motwendig wird, so kostet es auch michts."

Batliner: Men muse es anders mohen, men gibt ihr Generaltsülmscht

und sie berichtet machher an den Landtag.

Principant: Dass die Regierung von ihren Verkehrungen Keminis gibt, ist klar. Wenn die Regierung etwas verkehrt, was den Landinge nicht angenehm ist, kann der "anding diese Bestimming der Regierung endee Kraft setsen. Sie wird des Betwendige tun, was sur Sicherung der Ordnung und Ruhe erforderlich ist. Ein Punkt ist aneh, die Verbreitung der Offentlichen Meinung su kontrollieren, in welcher Weise eine Asusserung dem Lande sehüdlich ist. Das ist sehr netwendig für die Orfentliche Ordnung. Diese ewigen AmpWeilungen und Amführen.

. (10

JE

低

101

11. 1

19

3.0

gelungen eind absälut nicht notwendig und schädlich Eine anständige Kritik wird jedermann vertragen. Auch der Reg. Gher ist für eine anständige öfrentli he Kritik sugänglich. Aber es ist ein Unterschied swischen Kritik und Plegelei.

Beckiëss haben wir für mittel in der Hand gegen die Regierungspresse?

enn an schon den einen vor solchen Angriffen schütsen will; se soll

die allgemein gelten.

Prisident: Date ich gans Ihre Meinung, das soll durchgreifend sein.

Der eine soll das gleiche Mecht haben, wie der andere. Met soll keine

Ampöbelei geduldet werden. Min Unterschied besteht aber noch swischen

Privat- und Amtsmenschen. Ich habe die Meinung, den Weg haben wir studiert, es ist eine mernümftige Objektivität. Me gibt Dinge, die hie

und da gekauft sind. Was man kauft, das hat man wollen und was man will,

das ist kein Unrecht. Die öfrentliche Meinung soll nicht sich in eine derart demeralisierende Kritik biegieben des Persönlichen ergehen.

Vogt Basil: Ich möchte den Antrag stellen, dem Volksblatt den Rat zu

geben, es soll amfangen, nicht mehr so persönlich und hässig su schreiben.

Prasident: Wieso soll gerade das Volksblatt den Anfang machen. Me anstandige Volksmeinung soll sum Ausdruck kommen, aber Auswichse gegen die Regierung sind etwas anderes, als ein Auswuchs gegen eine Privatperson. Auswüchse gegen Beamtung en haben in jedem Staate eine besondere Behandlung erfahren. Kine Verköderung und Begeiferung der Personen der Staatssatorität darf nicht mehr vorkommen.

Beck W. iWenn sich die Behörden ihrer Verantwortung bewasst sind, so wird im Pressewesen eine Milderung einsiehen. In der Schweis haben sich politische verschiedene gesinnte Männer die Mände gereicht, um sich wirtschaftlichen Projekten zu widmen. Ich würde das auch in Liechtenstein begrüssen.

Prasident: Haben Sie ams guter Ucherseugung gesprochen ? Atehen nicht bei uns wirtschaftliche Projekte im Vordergrund ? Wir sind nicht schuld, wir haben keine Damission von Reg. Chef verlangt. Diese Politik ist nicht von uns in den Vordergrund gesogen worden.

Beek W.: Wir sind überzeugt, dess nicht wir die Ursache dieser Sitsung sind. Wir betrachten das Vergehen des ühef als Ursache der Sitsung und Sie schauen das anders an.

Präsident: Ist es der Wert wegen einem Vegelsang solches auf susämmen ?

To

BILL

170

386

37

10

. 4

Book We: Es ist nicht wegen der Person des Vogelsangeburch dieses Vorgehen sind Dr. Vegt und Dr. Schädler als Verräter gebrandnerkt worden. Als Verräter vor der Oeffentlichkeit zu stehen, wird keiner hinnehmen.

Hoopi We sind schon, vor der Vogelsung gekommen ist, die Hersen in Land herungesogen und heben der Regierung Sünden vorgeworfen. Unter der Regierung Dr. Hoop sind aber grosse Werke geschaffen worden und dass wieder ein anderer Regierungschaf auf den Posten kommt; darum tritt die Opposition so auf. Wirtschaftliche Werte sind geschaffen worden und nicht nur Politik. Und dann wird kurserhand das Misstrauen ausgesprochen.

Risch Ferdi: Ich müchte beantragen, dass zur Abstimmung gesehritten wird nach dem Antrage Alkuch's.

Beck W.: Ich michte noch den Vorwurf von Hoop surückweisen. Ich habe nicht erklärt, das: keine wirtschaftlichen Projekte durchgeführt worden seien. Ich anerkenne auch die Strassenbauten und dies und jenes, aber halte es nicht für recht, wenn im Landtage so verdreht wird.

Bü hal: Ich müchte dem Abgeordnsten Beck W. santgegenhalten, dass nicht wir schuld sind, das: wir nicht an einem Tische sitzen. Wir haben früher immer an einem Tische su Mittag gegessen. Auch der verstorbene Vorgänger vom Beck W. glaubte, dies machen zu dürfen, aber es ist ihm nicht mehr gestattet worden. Wir sind zu jeder Zusammenarbeit bereit. Aber es ist unmöglich, diese Herren Angeordneten meiden uns. Mit Dr. Beck sel, sind wir manchmal susammengraten, wir haben dennoch nachher geredet. Heute ist die Bituation viel schärfer Früher hat man miteinander Mittag geges en und man ist sonstbausammengekommen. Hente wird jeder Abgeordnete gesichtet von der Partei, wen. er mit uns geht. Bitte, bringen Sie den Gegenbeweis.

Dr. Sch dier: Me wird immer betont, was die Regierung geleistet hat u.

dass es nicht verstanden werde, dass das Misstrauensvotum ausgesprochem worden sei. Nicht die Wirtschaftsfrage hat zur Aussprechung des
Misstrauens geführt, sondern die rein politische Lage. Wir sa en; dass
an der Zuspitzung der politischen Lage der Chef seinen Löwenanteil
hat. Deshalb, weil es durch ihn möglich war; diese Vegelsangaffaire
aufzusiehen, dass sie zu einer Parteiangelegenheit wurde. Der Vorgang,
wie er sich abgespielt hat, war ungesetzlich und weil er dies war;
ist der Eronjurist des Bundesrates zu diesen Schlusse gekommen. Me 94
dürfte une genügen, an die Auslegung dieses Gutachtens zu glauben;

TO

YO.

(0)

D.a

To

20

1

. 6

1

TE

er. Terl

215

Buchel: Wir haben dem Reg.Chef das Vertrauen ausgesprochen und wir unterstütsen den Chef in seiner Arbeit.Die Rehrheit denkt se und die Minderheit hat sich zu fügen.Ich muss nur feststellen,dass die Oppositionsabgeordneten nicht zu belehren und zu behehren sind. Es ist mir dies swer einerlei. Wir aber ändern unsere Meinung nicht, nicht aber aus Porniertheit, sondern aus Uet erseugung. Wir wollen den Chef stützen und über diesen Punkt abstimmen. Wenn die Gegenseite glaubt, bis heute Abend durch eine Diekussion mehr erreichen zu können, so werden wir Zeit nehmen dasu. Aber ich glaube, die Sache ist jetst abgeklärt.

Präsident: Es soll Glegenheit gebofen sein sur f eien Aussprache.
Scheinbar meldet sich niemand weiter sum Wort. Wir stim en über die einzelnen drei gemachten Vorschläge ab. Der erste istv der vom Abg.
Elkuch, der Regierung die nötige Vollmacht zu geben und den nötigen Kredit zur Verfügung zu stellen, der der Sicherung er Ruhe und Ordannung des Staatslebens dient.

Der sweite Vorschlag lautet, die Sache der Regierung zu überbinden, alles verzukehren, was notwendig ist und in der nachsten Sitzung des Landtages zu berichten.

Der dritte Vorschlag geht dahin, es michte die Regierung beauftragt werden, die notwendigen Vorschlage an den Landtag zu machen und der Landtag wird bestimmen, was vorzukehren ist.

men sågenommen bei 4 Stimmenenthaltung.der Mitglieder er Union.

Damit ist der Antrag 2 belanglos und der 3.Antrag überholt.

Präsident: Ich habe persönlich auch den Vorschlag gemacht, es soll abgestim t werden, dase sum mindesten mit den Redaktoren der Presse eine Aussprache gepflogen wird. Ich müchte sagen, es soll eine Vereinburung getrofren werden, das: Auswüchse, Anrem elungen ets, unter keinen Umständen mehr entgegengenom: en werden. Sollte die Plesse dies vorletzen, nämlich die Rahe und Ordnung und die öffentliche Meinung beunruhigen, so hätte auch die Regierung das Mecht vorsubeken, was gut erscheint. Ich stelle das sur Diskussion.

pr.Schadler: Ich machte hier diesen Antrag erweitern und cagen, dass in gleicher Weise die Redaktion des Volksblattes zu den gleichen Bedingun eb herengesogen wird. Es ist nicht möglich, dass das eine Blett. schweigen soll und das andere das volle fecht zur Beschingung beben

(O)

The

ō m

116

25

nici

Ohe .

. TAn

jet

า่อน

nta

11:

MA

100

! In

TOL

Ta W

-11

18

19

್ಷರ

190

lst

171

19

·W

a.

di

(n#

soll-Wenn das gleiche Hecht auf beiden Beiten geüht wird; habe ieh nichts dagegem.

Book Vil Joh mochte diese Ausführungen Dr. Schädlers unterstütsem:

Pränd entilch ause nicht nur von einem Blatt. Ich gemünlisiere ehne
weiters und ohne Richhelt. In handelt sieh hier un die Beunrubigung
der Oeffentlichkeit und der öffentlichen Meinung und die besteht
in der Verunglingfung son Behörden und Amspersenen. Diesen Beschluss
sind wir dem Anstand des Volkes schuldig.

Dr.Schadler: Let es nicht eine Beunruhigung der öffentlichem Meinung, wenn ein Blatt es unternimmt, die Leitung einer gesenten Partel im Schmutz und Ket herumsusiehen? Wenn man schen Ruhe schaffen will, dann soll aum auf allen Seiten.

Prisident: Ich setse voraus, dass Bie als Abgeordneter jenes Rocht der öffentlichen Meinung und des öffentlichen Schutses hab en Partei als Partei erachte ich als etwas Privates Das ist Privatleben Mein direkter Antrag geht auf Behörden und Amt. Wir haben für Ordnung in Amt und Behörden zu sergen.

President Auch der Chef spielt eine Doppelrelle. Auf der einen Seite Musikanstallen Auch der eine Beite führt er ein Privatleben. Er beteiligt sich an Parteiversammlungen. Wenn men mich als Parteimenn angreifen kann, dann muss auch der Chef als Parteimenn angegfrifren werden können.

Präsident: Als Autorität sol er nicht angegriffen werden, aber ehne weiters gleiches Recht für alle Privatgersonen:

Batliner: Ich mochte der Regierung ans Hers legen, dass beschlossen worden ist, ihr die Generalvollmacht zu geben und sie sell es auch gebrauchen, wenn es netwendig ist.

Hasler: Das schöne Vertarsnensvetum, das das Volk dem Reg. Chef ausgesprochem hat, meigt den Wunsch der Bevälkerung. Das Volk will Ruhe.

Beck W.: Um diesen Beschluss durchsuführen, wäre es netwendig, dass eine neutrale von beiden Parteien bestehende Kommission gewählt würde, wenn die Megierung über diesen Beschluss entscheidet.

Präsident: Wuie kennen keine Partei als Partei in der Regierung, dass ist keine Bache. Das ist das Biederträchtige, dass man die Lendessenhe als Parteisebhe betrachtet. Darin liegt das Verbrechen, dass men segt.

das ist nicht u.ser Menn. Dieses Gefühl sellte nicht im Velke ans sogen werden. Ich lehne jeden Antrag abjass der Megierung ir en

П

ું ત

3

1

- £2.

etwas Parteinassiges sur Seite gestellt werden sell. Es soll diese Voltmacht der Regierung des Landes gehehen sein.Wenn wir die Parteien fragen missem; werden wir nicht sum Siele und ser fuhe kompen-Büchel: Mir fallt eine Acurserung des Heure Reg.Chef ein. ar hat bei seinem Amtsantritt erklärt, wir sind wohl von den Parteien gewählt. aber wir haben nicht die Perteien zu vertreten, sondern das Wohl des ganten Landes. Wenn ein Regierungsbeamter ins Kollegium eintritt mit dem Vorsats,ich will meine Partei vertreten,dan: ist er in meinen Augen erledigt. Dann ist der Amtseid eine Mull. Das ist meine Auffassung. Reg. Chef: Ich m chte noch auf die Frage des Gutachtens surdekommen. Wenn die Herren der Union erklä en,das: sie einverstanden sind,bin ich der Meinung, dass an von der Einholung eines Gutschtes Abstand nim t. anderenfalls muse ich darauf bestehen, von ebenso hervorragenden Kronjuristen Gutachten einzuholen. Ich beantrage 2 Gutachten juristicch autorisierter Kapasitäten einzuholenzwie es die Herren gemacht haben von der U position.

Ein Gutachten ist allein aus dem vom Herrn Reg. Chef angef hrten Erunde verantwortlich. Der Landtag braucht ein solches für die weitere Entschliessung nicht himgegen wird es zur Beantwortung des bestehenden Gutachtens sweckentsprechend sein. Ich habe die Meinung, dass genügend Gutachten gefunden werden. Es ist mir ernst, as Gutachten von Herrn Prof. Burkardt unterschreibe is MML schilffe und erachte es als objektiv unter Voraussetzung der zu Grunde liegenden grörterungen. Ich habe, wie gesagt die Meinu g. wenn Herr Prof. Burkardt Kenntnis davon gehabt hätte, dass dieses dazu erwirkt werden will, um dem Herrn Reg. Chef nahe zu legen, bitte demissionieren, ich glaube heute noch fest, dass ein Jurist dieser Auterität und dieser ualität sich nich so in unsere Verhältnisse einmischen wollte. Das würde er gerade in seiner Stellung zum Bundesrate unter seiner Stellung erachten.

Dr.Schadler: Der Herr Präsident sagt, dass das Gutschten un er gewissem Prörterungen zustandegekommen sei. De muss ich erwähnen, dass als Unterlagen für das Gutschten dienten alle einschlägigen Artikel des Volksblattes, der Landtagsberacht, wie er im Volksblatt veröffentlicht worden ist und die notwendigen gesetslichen Unterlagen. Das waren die mörterungen. Im ührigen sagte der Chef, dass er auf die Einholung eines Gutschtens versichten könne, wenn die Vertseter der Opposition erklären.

THIS

101

n:

- Dal 8

19:

∋ď

'ita-

19:

ti.

•]9--

16

- 1 1

m

10

311

dass sie das Vorgehen im nachhienein gutheise en. Für meine Person mass ich die inklärung abgeben, dass ich auch im nachhienein meine Zustimmung keineswegs geben kann und dass ich nach wie vor der Ueberseugung bin, dass der Reg. Chef gesetses- und verfassungswidrig behandelt hat:

Bu helt Me erührigt eich, auf die Ausführungen Dr. Schädlers weiter einsugehen. Den Herrn Reg. Chef begreife ich. Ich stelle den fermellen Antrag, darüber absustimmen; dass swei Gutachten eingeholt werden.

Vogt Basil Wenn der Landtag für sich kein Gutachten mehr braucht, dann können wir versichten.

Prasident: Machden Sie sich heute auf den Standpunkt des eingeholten Gutachten stellen und Ihre Demission aufgrund des Gutachtens gestellt haben, ist es blar und einlauchtend; dass ein Hechtsgutachten am Platmist. Ben kein Bechtsgutachten da wäre, wäre ich der erste, der sagt, wir brauchen keines. Machd m eines da ist und man sich jetzt noch so auf diesen Standpunkt stellt, muss der Herr Beg. Chef das verlangen. Er kann sich das nicht jahre lang nachsagen lassen, Herr Prof. Burkardt habe gesagt, dass er verfassungs- und gesetzeswirdrig gehandelt habe. Ich würde das von meiner Person mich verlangen.

Der Landtag beschliesst sedann mit 13 Stimmen bei Stim

President: Ich glambe, demit haben ir den unangeneh en Gegenstand behandelt. Es hat mir leid getan, Sie meine Herren Abgeordneten in dieder Angelegenheit zusam enrufen zu müssen. Ich habe die btreffenden Schreibem, die mir als Unterlage zur Einberufung des Tandtages d'enten, zu handere bem, die mir als Unterlage zur Einberufung des Tandtages d'enten, zu haben gehabt andere und auch keine/Möglichkeit gehabt, als telegraphisch einzuladen. We ist manches gesprochen worden in der Sitzung, manches ausgesprochen, was schon lange gegärt hat. Däese Aussprache war von einer so grossen Wichtigkeit, dass der Schluss nahelägt; die Augen aufzuhalten, wehin gewisse Dinge führen können. Man muss bedächt sein, wie Ele inigkeiten grosse Sauerereien austallen können. Das andere ist kaum erwähnt worden, dass der gute Wille doch da ist zur unde und Ordnung. Wenn das die heutige Tegierung und der fandtag in dieser Zusammensetzung zu halten in der Lage ist, dann ist es recht. Wenn eie zur Ueberseugung kommen müssen, dasse dieser Aufgabe nicht mehr gewachsen wahre, dann wäre es Seit;

weit townen wird. Mines ist sicher und bergessen Sie das nicht, dess leie Anfunge es sind, die mit schweren Katastrepgen gesudet haben. It sol hen Anfungen ist mencher Staat schon zu Grunde gerichtet rdem. Dedenken sie; dass das MARM Chren und Bredeln für die Mirthaftslahm/des Lendes abträglich ist. Das ist denn doch etwas weit schossen, gleich wegen einer solchen Sa. He selche Ferderungen zu ellen. Das Ausland ist sehr aufmerksem, was bei um vorgeht und men I te überlegen, bevor eine solche Handkungswehse Plats greift. Hatten r heute erreicht; dass ein vernünftiger Geist einsiehen würde, dann rde dem Lende ein grosser Vorteil erwachsen. Das Schönste wäre, wenn r Friede aus einem solchen Streit erwachsen. Das Schönste wäre, wenn

Subluse der Sitsung um + 2 Whr.

Einschaltung auf Seite 38:

io. Ire

:311

iok

វិញ

1

AI.

Reg.Chef: Wenn die Vertreter der Opposition aus gegen mich ausgesprochene Misstrauen surücktiehen, könnes ich von der Einholung eines Gutachtens Abstand nehmen.

Beck Wend.: Vom Standpunkte des Reg.Chef's vermtehe ich das, doch wir können uns nicht auf diesen Standpunkt stellen. Wie würden wir dastehen vor Dr. Burckhardt, der das Gutachten erstattet hat ?

Mulle Commenter of the Ly. Aboute